Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 38.

Hirschberg, Donnerstag den 22. September 1831.

Trost in Noth.

(Der P. Ulrich zu Sprottau erlaubt sich, um das schöne Gedicht des Herrn Pastor Benner aus Schönwaldau, was im Gebirgs-Boten, 19ter Jahrgang Nr. 33, abgedruckt und betitelt ist: „Trost in Noth," als Kirchengebet zu brauchen, folgenden Zusatz, den der geehrte Herr Verfasser gütig entschuldigen wolle.)

Dir, o Herr, dem gläubig wir vertrauen,
Uebergeben diese heil'ge Stätte wir!
Mögest ferner, Gott, Du hier erbauen,
Fromme Seelen führen auf zu Dir!
Nimm in Deinen Schutz stets die Gemeine,
Daß sie ewig bleibe nur die Deine;
Förd're Eintracht, Liebe, frommen Sinn.
Nur in solchem Leben ist Gewinn.

Die in heil'ger Taufe sich Dir weihen,
Denen reiche Segen, Geistes Heil;
Die der Liebe Glück vor Dir sich freuen,
Laß erwählen nur das beste Theil;
Die das Nachtmahl gläubig hier genießen,
Laß den ew'gen Bund mit Jesu schließen;
Die Du aufnimmst durch den sanften Tod,
Führe hin zu schönerm Morgenroth!

Freudigkeit beseele alle Lehrer
Und begeist're sie für den Beruf!
Gieb, o Gott, daß Deines Wortes Hörer
Darin hören Deinen heil'gen Ruf!

Herr, erhalte in der Tugend Schranken
Alle Menschen, heil'ge die Gedanken;
Laß uns Christen seyn in Wort und That,
Hind're aller Frevler bösen Rath.

Wende zu Verlass'nen Dich, zu Kranken,
Die nach Deiner Hülfe ängstlich fleh'n!
Laß im Glauben keinen Christen wanken,
Gutes auf der Erde viel gescheh'n.
Deine Prüfung reinigt unsre Herzen,
Bringt sie Leid uns auch und manche Schmerzen.
Darum laßt geduldig sie besteh'n,
Uns auf Gottes Wegen immer geh'n.

Unsern edeln König, Gott, behüte,
Schütze gnädig auch sein hohes Haus.
Breite, Vater, Deine große Güte
Ueber alle Obrigkeiten aus.
Laß in guten und bedrängten Zeiten,
Ungehorsam, Uebermuth uns leiten
Niemals auf des Frevlers schlechten Pfad!
Weisheit, Schutz und Segen unserm Rath!

Hat einmal uns Dunkel auch umzogen,
Werde Bürgertreue nie vermißt,
Und von Jedem immer ernst erwogen,
Was uns Pflicht in diesen Zeiten ist.
Treue und Gehorsam wird uns halten,
Gottesfurcht und Liebe muß nur walten,
Daß sich freudig gebe edler Sinn
In der Noth dem Heil der Nachwelt hin.

Reiche uns aus Deinen Segens=Händen,
Lieber Vater, unser täglich Brod!
Laß mit vollem Glauben zu Dir wenden
Sich das Herz; — entferne jede Noth!
Mäßiger Genuß von Deinen Gaben
Wird erquicken uns und köstlich laben.
Nimm in Deine Obhut unser Feld!
Was Du ordnest, das ist wohl bestellt.

Tugend keime, wie die grünen Saaten,
Auf zu schönem, reichen Erndte=Tag!
Christenleben zeige sich in Thaten,
Die die Nachwelt preisen mag.
Laß uns streben nach des Himmels Krone,
Nicht nach eitelm Welten=Lohne; —
Ist geendet unsre Pilgerzeit,
Herr, uns schauen Deine Herrlichkeit!

Das Mädchen in Arcadien.

(Beschluß.)

Die Türken schickten einen Friedensboten ab, und erboten sich das Dorf, so wie alle Bewohner zu schonen, falls ihnen die Gastfreunde der Mainotten, (Banizo und Santokes,) ausgeliefert würden. — Vater und Sohn willigten sogleich in den Verschlag, zum Opfer für die Gemeinde.

„Da trat ein Greis hervor: „Hältst du uns für so schlecht," sagte er, „daß wir Gesetze von Leuten annehmen würden, gegen welche wir fechten können? Alle für Einen, und Einer für Alle; so nur sind wir stark! — Warst du, Banizo, darum uns Lehrer und Freund, damit wir feige dich verlassen? Hast du in deinem Sohne darum uns einen rüstigen Befreier erzogen, daß wir ein Sclavenleben höher, als die Erfüllung unserer lange genährten Wünsche achten sollten? Mögen sie das Dorf verbrennen, wie sie drohten; nur wo wir frei seyn können, ist unsere Heimath. Mögen sie uns tödten, wir sterben als freie Männer. Oder ist Einer unter euch, der ferner als Sclave leben möchte?"

„Keiner, keiner!" riefen Alle. „Sieg oder Tod!"

„Sage den Räubern," sprach der Greis zu dem Abgesandten, „daß keine Lämmer zu fangen wären; hier hausen Wölfe, die nach Türkenblut dürsten."

Die kühne Antwort mochte dem Feinde glauben machen, daß wir stärker wären, als der Anschein lehrte. Sie ließen uns den Rest des Tages in Ruhe, und zogen sich sogar noch eine Strecke zurück.

Die Nacht brach ein, aber im kleinen Griechischen Lager ruhte Niemand, als die Kinder. Einige Jünglinge wagten sich in das Dorf, verjagten fünf Türken, die es bewachten, und waren so glücklich, einige Beile und Spieße und was mehr war, ein Fäßchen Pulver herauszuholen.

Trauernd um Menodora saß ich bei ihrem Vater, der die frühere Rettung des Mädchens durch mich von Santoles erfahren hatte. „So ist das Leben," sagte er, „wir beschützen die Guten, um sie für größere Gefahren aufzusparen. Alle müssen wir fallen. Wenn wir nur fallen im Kampfe mit der Bosheit, und die Gewißheit mit uns nehmen, daß die Nachbleibenden den Kampf nicht aufgeben."

„Deine Reden, sagte ich, verrathen mehr, als den Hirten. Ich wünsche deine Geschichte zu kennen."

„Sie ist einfach," sagte er. Ich war einst ein reicher Mann in Constantinopel, wo in den alten Familien noch das Andenken an das freie Hellas erhalten wird, — doch nur im trägen Stolze, nicht im Thatendurste. Ich suchte die Blüthe unseres Adels zu vereinen zur Befreiung des Vaterlandes; sie wünschten diese, doch wollten sie Leben und Vermögen nicht wagen für ungewissen Erfolg. Alle riethen, sich um auswärtige Hülfe zu bewerben. Damals, noch unerfahren in der Politik des verfeinerten Europa, traute ich den Versprechungen eines fremden Gesandten, an den sich meine Mitverschwornen gewendet hatten. Dieser unterstützte uns mit Geld und Waffen. Unter dem Vorwande, die Verbindung mit diesem Minister zu unterhalten, blieben meine feigen Freunde in der Hauptstadt, während ich die Provinzen durchstrich und bald den Aufruhr, den ich organisirt hatte, in Rumeli und Asien an mehreren Orten zum Ausbruch brachte. Die Pforte gerieth in Verlegenheit, da sie eben zu einem auswärtigen Kriege sich rüstete. Der Gesandte, ein heimlicher Alliirte der Feinde, konnte

nun leicht den Divan zum Frieden überreden. Deßwegen hatte er uns unterstützt; wir wurden verlassen, ja verrathen, nachdem er seinen Zweck erreicht sah. — Da erst erkannte ich, daß unter den verweichlichten Geschlechtern in Fenal *) keine Männer, wie ich sie brauchte, zu finden wären; und eben so gewann ich die Ueberzeugung, daß wenn wir zu retten wären, es durch uns selbst, und ohne fremde Hülfe geschehen müsse. Ich entfloh den Verfolgungen meiner Feinde und ließ mich in Arcadien unter Hirten nieder. Hier fand ich kräftige, unverdorbene Menschen, empfänglich für die Lehre der Befreiung vom fremden Joche. Mehrere Griechen hatten bereits kleine Republiken gestiftet: so die Mainotten, die Calliotten, die Tricariotten in Morea, die Sulioten in der Chimära, die Insulaner von Hydria und andere. Verkleidet als Hirte, war mir es leicht, mich zu ihnen zu schleichen. Ich suchte was einzeln stand in Verbindung zu bringen; und es gelang. In der Stille, ungeahnet von unseren Tyrannen stehen die freigesinnten Hellenen, wie einst die Achaier, im Bunde und bereiten sich vor, daß der günstige Augenblick sie nicht überrasche. Tritt das Vaterland, das jetzt nur noch in unseren Herzen lebt, einmal in die sichtbare Welt; so soll es Männer finden, die ihm vorzustehen geschickt sind. Diese zu erziehen für alle Verhältnisse, dahin zielt unser Bestreben. — Das Gefühl, daß wir nicht allein sind, giebt uns Muth und Stärke. Wir senden Boten zu einander, durch welche gemeinschaftliche Maaßregeln verabredet werden. Eine solche Gesandtschaft hat uns den Ueberfall unserer Feinde zugezogen. Wir müssen uns wehren und gelingt der Sieg nur halb, so finden wir in der Tricara Aufnahme und Schutz."

Der Muth dieses Hirtenvolkes wurde mir nun begreiflich, und in eben dem Grade wuchs meine Theilnahme an ihrem, leider! ungewissen Schicksal.

Am andern Morgen erblickten wir die Türken wieder in unserer Nähe. Sie ließen uns noch einmal Verzeihung anbieten, wenn die Anführer ausgeliefert würden. Widrigenfalls würden 500 Reiter unsern Felsen erstürmen und alles niedersäbeln.

Santoles fragte den Boten, wie viel Zeit sie uns zum Ueberlegen ließen? — „Einen Augenblick!"

*) Eine Vorstadt von Constantinopel, wo die vornehmen Griechischen Familien wohnen.

war die Antwort. — „So geh," erwiederte Jener, und sage ihnen, „wir freuen uns, daß 500 Türken Zeugen unserer Tapferkeit seyn wollen."

Um Ernst zu zeigen, zündeten die Feinde das Dorf an, und ließen nochmals anfragen, ob wir die angebotene Verzeihung annehmen wollten?

„Fragt, ob wir Euch verzeihen!" war die Antwort.

Santoles versammelte die streitbare Mannschaft. „Männer von Andes!" redete er sie an. „Wir haben keine Wahl, als zwischen ehrenvollem und schimpflichem Tode. Wollten wir uns auf Bedingung unterwerfen; — diese Elenden sind nicht gewohnt, Versprechungen zu erfüllen. Wehrlose zu morden ist ihre Lust. Alle Männer würden niedergesäbelt, die Weiber geschändet, und die Kinder — in den Janitscharen-Häusern erzogen werden, zu künftigen Henkern ihrer Brüder und Landsleute. Greise, Weiber und Kinder zu retten ist noch möglich, wenn wir kämpfend freiwillig in den Tod gehen, dem wir, selbst als Feige, nicht entfliehen können. Während wir dem Feinde entgegenrücken, kalt und entschlossen; während wir durch Wendungen ihn beschäftigen, bald ihn angreifen, bald uns zurückziehen; während er uns endlich besiegt und tödtet, kann leicht eine Stunde gewonnen werden, und mehr bedarf es nicht, daß unsere Wehrlosen die Brüderschlucht *) erreichen, durch welche sie bis zur Tricara gelangen können, wo unsere Freunde für sie sorgen werden."

Der Vorschlag wurde mit einer heldenmäßigen Freudigkeit angenommen. Diese Menschen fürchteten den Tod nicht; für die Freiheit zu sterben, schien ihnen der höchste Genuß des Lebens. Durch solche Gesinnungen erhielt der kleine Krieg, den sie führten, eine höhere Bedeutung. Es galt hier um höheren Preis, als welchen Sclaven durch den Wechsel der Herren gewinnen.

Ich sage nichts von dem Abschiede, den die Männer von Weib und Kindern nahmen. Die Natur hat ihre Rechte. Doch nach bezahlter Schuld der Thränen, fühlt sich der Tapfere wieder frei im Geiste,

*) Die Brüderschlucht ist ein ganz enger Paß, durch den kein Reiter dringen kann; sie hat den Namen von einem Bunde, den die Männer von Andes mit den Republikanern der Tricara hier vor einigen Jahren geschlossen haben.

*

und muthiger entschließt er sich, die Schranken zu durchbrechen, die seinen Ideen den Eingang in die Wirklichkeit zu verwehren drohen.

Ich eile zur Entscheidung des Schauspiels. Als alle Anstalten zum Aufbruche genommen waren, bemerkten wir, daß der Haufe der Türken sich vermehre. Santoles glaubte, daß sie noch mehr Verstärkung an sich ziehen würden, und gründete darauf die Hoffnung, daß sie, bis diese angelangt sey, vielleicht in kein Gefecht sich einlassen würden. Er ließ daher seine Mannschaft in die Ebene herabsteigen. Die Wehrlosen folgten Anfangs, doch als die Männer dem Kampfe entgegengingen, wendeten jene sich hinter dem Dorfe seitwärts nach der Brüderschlucht.

Die Türken erhoben ein großes Geschrei und zogen sich Anfangs einige hundert Schritte zurück, um sich zu sammeln. Dann sprengten sie, etwa hundert Mann stark, auf uns zu, und feuerten ihre Pistolen ab. Die Unsrigen erwarteten sie ruhig in geschlossener Reihe, wie geübte Krieger. Im ersten Gliede standen die mit Spießen Bewaffneten, welche das Eindringen der Pferde abzuwehren suchten; im zweiten die mit Flinten Bewaffneten, von denen keiner das Gewehr abfeuerte, bis er seinen Mann sicher auf's Korn gefaßt hatte.

Dieser erste Angriff kostete dem Feinde zwanzig Mann, die vom Pferde stürzten. Wir erbeuteten acht Pferde, mittelst welchen wir uns nun im eigenen Besitz einer kleinen Cavalerie sahen. Der Feind zog sich zurück, und theilte sich in drei Haufen, die uns zu umringen suchten. Die Unsrigen kaum 50 Mann stark, bildeten sogleich einen geschlossenen Kreis, der von allen Seiten Fronte machte. Die acht Reiter stellten sich vor dem Fußvolk der Seite des Feindes gegenüber, die uns am nächsten war. Die Türken gaben sich ein Zeichen und sprengten zu gleicher Zeit alle auf uns ein. Unsere Cavallerie hielt nicht Stand; doch weil fünf unserer Reiter brennende Fackeln bei sich führten, so hatten diese die Gegenwart des Geistes, nachdem sie abgestiegen waren, die brennende Fackel an den Sattel zu befestigen; wodurch dann die Pferde, die den Brand fühlten, scheu wurden, gegen den Feind rannten und diesen in Unordnung brachten.

Obgleich uns dieser Umstand von einer Seite Luft machte, so wären wir doch, ohne eine wunderbare Hülfe verloren gewesen.

In dem Augenblick aber, in welchem wir den Tod, bei der Uebermacht der Feinde, unvermeidlich vor uns sahen, rief eine Stimme von dem Felsen, den wir verlassen hatten: „Haltet Stand, die Freunde von Tricara sind da!“

Und in der That sahen wir von eben der Seite, wo der Feind uns am heftigsten zusetzte, einen ansehnlichen Haufen Reiter heransprengen. Sie winkten mit einer weißen Fahne, woran die Unsrigen sie für Freunde erkannten. Ein allgemeiner Enthusiasmus verzehnfachte unsere Kräfte.

„Der Sieg ist unser!“ rief Santoles, und drang vorwärts mit den Seinen gerade auf den Feind. Aber in demselben Augenblicke ward er von einer Kugel durch den Kopf getroffen. Die Unsrigen bemerkten nicht sobald seinen Fall, als sie, Rache dürstend, wie Rasende in die Reihen der Türken einfielen. Es war ein furchtbar erhabenes Schauspiel, dieß Gefecht. Als Verzweifelte fielen sie mit Beilen und Hacken in die Feinde, deren sie viele erschlugen. Doch da die Türken vereint fochten, so wären die Griechen alle unfehlbar als ein Opfer ihrer Tapferkeit gefallen, hätten die Feinde, welche die Wuth blind machte, zeitig bemerkt, daß sie im Rücken von den Tricariotten bedroht wurden. Durch eine leichte Wendung hätten sie unsern kleinen Haufen, der nur etwa 30 Mann noch zählte, in der Flanke angreifen und ihn vernichten können. So aber wurden sie erst durch die Säbelhiebe in ihrem Rücken von der Nähe der Tricariotten benachrichtigt. Bei der Unmöglichkeit zu entfliehen, fochten sie für ihr Leben; sie wurden alle niedergehauen.

Der Sieg war vollständig, doch theuer erkauft. Zwanzig tapfere Männer der Unsrigen, und unter ihnen der edle Santoles, waren gefallen. Ein solcher Augenblick wird selbst von den Gegenwärtigen nicht in seiner vollen Bedeutung erkannt; das Gewirr der Gefühle dringt zu mächtig auf den Sieger, als daß er anzugeben wüßte, was geschehen sey.

Zujauchzen den Helfern in der Noth, Freude über den Sieg, Trauer über die Gefallenen warfen Licht und Schatten über die Gruppen der Helden. Doch eine Gestalt auf einem weißen Pferde mit der Fahne in der Hand, drängte sich hervor aus dem Haufen der Tricariotten. „Wo ist Santoles?“ rief sie, und ich erkannte Menodora, deren Heldenthat Jeder er-

rieth, ehe sie gesprochen. Sie konnte nicht sprechen, denn als sie den Bruder unter den Todten entdeckte, stieg sie vom Pferde und warf sich weinend über den Gefallenen. Die Tricariotten berichteten ihre That. Als der Räuber sie gefangen und hinter sich auf's Pferd gesetzt hatte, wußte sie ihn durch Schmeicheleien zu gewinnen, daß er sie losband. Sie nahm den Augenblick wahr und durchschnitt ihm mit ihrem Taschenmesser die Kehle. Darauf stieß sie ihn vom Pferde und jagte mit demselben nach der Tricara, wo sie nicht vergebens die Freunde zur Hülfe aufrief. Sie führte die Alliirten uns zu, und ihr verdankten wir den Sieg. Sie hatte selbst gefochten und mehreren Feinden war unverdient die Ehre zu Theil geworden, von ihrer Hand zu fallen.

Ich bekenne mich unfähig, die Scenen zu beschreiben, die dem Siege folgten. Die Greise, Mütter und Kinder wurden zurückberufen. Viele fanden ihre theuern Geliebten nicht mehr; aber sie waren für die heilige Sache der Freiheit gefallen, und das Andenken an ihren Ruhm blieb als Freund und unsterbliches Vorbild den Ihrigen zum Troste — ein unverlierbares Eigenthum.

Des alten Vanizo's Schmerz und Freude übermannten ihn einen Augenblick. Dann segnete er die Tochter über der Leiche des Sohnes.

An der Stelle wo Santoles gefallen, wurde er mit den muthigen Gefährten begraben. Kein Denkmal bezeichnet die Stelle, aber ihre Thaten leben in den Herzen der Freunde.

Wir zogen alle nach der Tricara, in deren Freistaat wir als Brüder begrüßt wurden. Vanizo nahm mich auf als Sohn, und Menodora ward meine Gattin. Seit drei Jahren lebe ich thätig und glücklich unter diesen freien Menschen, unbekümmert, daß sie von den Barbaren als Räuber gescholten werden. Ich habe begreifen gelernt, daß wer die Freiheit sucht, sie nur fern von der Verdorbenheit falscher Cultur, fern von jenen dem Sclavensinn zugezogenen feigen Knechten finden kann. Gering ist überall ihr Anfang, wie die Geschichte Rom's es gelehrt. Wir erziehen hier Kinder der Freiheit, vor deren Geist die Türkische Tyrannei kein Jahrhundert mehr bestehen kann. In dieser Hoffnung erzähle ich den Anfang unserer Geschichte.

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Orpheus — Morpheus.

Räthsel.

Wer nennt mir den Phönix, der Asche entsprossen,
Deß Mutter in glühende Thränen zerflossen,
Der, ob auch aus irdischem Stoffe gezeugt,
Aetherisch der läuternden Flamme entsteigt?
Der Phönix im Lichtgewand heiterer Klarheit,
Der Finsterniß hasset und huldigt der Wahrheit.

Wie heißt er, der Proteus, in Hütten geboren,
Und dennoch für Königs-Paläste erkoren?
Der, ob auch in wechselnde Formen sich fügt,
Vernichtung erduldet, eh' daß er sich biegt?
Deß Munde bald Nektar, bald Gifte entfließen,
Der Lebenskraft birgt und den Tod muß umschließen?

Wie heißt er, der stete Bewund'rer der Frauen,
Den — dienet er ihnen, wir nimmer durchschauen?
Der Brunnen, der Dichtern Begeist'rung wahrt?
Der Zaub'rer, der Lichtglanz mit Feuergluth paart?
Der Steine selbst wandelt in Kränze und Sterne?
Gleich Sphären-Gesängen ertönet von ferne?

Du kennst ihn! Er läßt in den Himmel Dich blicken,
Ob düst're Mauern Dich auch ihm entrücken,
Hebt forschendes Auge zu Siriushöh'n,
Hilft Spuren der Gottheit im Wurme erhöh'n,
Läßt Blumen Dir sprossen, wenn rings sie erkalten,
Und schützt Dich vor tobenden Sturmes-Gewalten.

Und wie auch der Glaube an Unsterblichkeit ranke,
Vergeistigt entbildet sich ihm der Gedanke:
Wie er sich dem Irdischen läutend entwand,
In lieblicher Klarheit zum Leben erstand,
Wird einst auch mein Geist sich dem Staube entwinden,
Und droben im Anschau'n der Gottheit sich finden!

Die Verwaltungs-Behörde des Allerhöchstverordneten Gesundheits-Commitées zu Berlin erließ folgende

Bekanntmachung:

Wer sich gegen die Cholera, welche seit einigen Tagen auch unsere Stadt heimgesucht hat, schützen will, glaube nicht, diesen Zweck durch im Voraus angewendete Arzneien, Tropfen, Pulver, Pflaster und dergleichen erreichen zu können. Alle diese Mittel haben eine Kraft, die Krankheit abzuhalten, nirgend bewährt. Dagegen wird selten Jemand von ihr angesteckt werden, der die in der Beilage A. der Verordnung des Allerhöchst verordneten Gesundheits-Commitées für Berlin vom 23. v. M. enthaltenen Vorschriften genau beobachtet. Folgendes sind die wesentlichsten derselben:

1) Man lebe in allen Stücken mäßig, und esse und trinke niemals zu viel. Besonders schädlich ist der zu reichliche Genuß des Branntweins, aber auch des Weins und Biers.

2) Man vermeide durchaus: den unmäßigen Genuß von Obst, Salat, rohen Gurken, rothen Rüben, Rettig, vielem Kohl, Sauerkraut, harten Klößen, Aalen, Karpfen, Neunaugen, Bücklingen, fetter Wurst, Speck, Schmalz, altem Käse, weißen Milchkäse, harten Eiern, desgleichen den Genuß von saurem Bier, saurer Milch und saurem Wein, auch von vielem kalten Wasser auf einmal getrunken.

3) Man halte den Körper reinlich, wasche sich Gesicht und Hände täglich mehrere Male, und lege so oft als möglich reine Wäsche an.

4) Man suche in den Zimmern möglichste Reinlichkeit zu erhalten, und öffne mehrere Male täglich die Fenster, selbst bei kühler Witterung, um die Luft in den Zimmern zu reinigen.

5) Sorgfältig hüte man sich vor jeder Erkältung, besonders der Füße und des Unterleibes. Man kleide sich daher gehörig warm, trage auch wohl eine Leibbinde.

6) Man suche alle Gemüths-Affekte, besonders Angst und Furcht, zu vermeiden.

7) Wer genöthigt ist, ein Haus zu betreten, worin sich Cholera-Kranke befinden, oder sich zu diesen selbst zu begeben, thut wohl, sich nicht länger, als erforderlich ist, daselbst aufzuhalten, und nicht, ohne etwas genossen zu haben, zum Kranken zu gehen.

8) Nachdem man einen solchen verdächtigen Raum verlassen hat, ist es nützlich, sich mit Chlor zu durchräuchern, und Gesicht und Hände mit Chlor-Auflösung oder mindestens mit kaltem Wasser zu waschen.

Ist aber Jemand an der Cholera wirklich erkrankt, was sich besonders durch häufiges Erbrechen und Laxiren einer wässrigen oder molkenähnlichen Flüssigkeit, Kälte des ganzen Körpers, selbst der Zunge, große Beängstigung u. s. w., zu erkennen giebt, so muß man sogleich bemüht seyn, die kalten Gliedmaßen zu erwärmen und die Hautausdünstung wieder herzustellen. Dazu dient Folgendes:

a) Man bringe den Kranken sogleich zu Bett, bürste oder reibe ihm Arme, Beine und Herzgrube anhaltend mit trocknen, warmen, wollenen Tüchern, und abwechselnd mit Kamphor-Spiritus, oder, wenn dieser nicht sogleich zur Hand ist, mit warmen Kornbranntwein, bedecke nächstdem die Herzgrube, die Seiten des Leibes und Gliedmaßen mit erwärmten Stürzen, Wärmflaschen oder Säckchen, die mit heißem Sande, heißer Asche, Kleie oder dergleichen gefüllt sind, oder mit Krügen voll heißen Wassers. Auch ein handgroßer Senfteig oder geriebener Meerrettig auf die Magengegend, die Arme und Beine gelegt, wird dem Zwecke entsprechen.

b) Man lasse den Kranken fleißig heißen Thee von Flieder- oder Chamillen-Blumen, auch Melissen- oder Pfeffermünzkraut, oder auch allenfalls nur möglichst warmes Wasser trinken.

c) Gelingt es durch diese Mittel nicht, den Kranken in Schweiß zu bringen, so bereite man ihm ein warmes Bad oder Dampfbad. Letzteres wird am schnellsten und einfachsten folgendermaßen bewerkstelligt: man setzt den Kranken auf einen Stuhl, umhüllt ihn mit großen wollenen Decken, die bis auf den Boden reichen, und setzt unter den Stuhl eine mit $1/16$ bis $1/8$ Quart Brenn-Spiritus oder Weingeist gefüllte Ober-Tasse, über welche, zur Vermeidung aller Gefahr, noch ein reiner kupferner oder messingener Kessel, oder ein weiter Topf auf drei untergelegten Stücken Holz dergestalt gestülpt wird, daß die Anzündung des Spiritus darunter geschehen und die Luft zur Erhaltung der Flamme zuströmen kann. Durch die Verbrennung des angezündeten Spiritus entsteht sehr bald eine so große Hitze, daß der Kranke zu schwitzen anfängt. Etwa nach einer Viertelstunde wird dieser in's Bett, welches zuvor wohl durchgewärmt seyn muß, gebracht. Sollte der Kranke nicht mehr sitzen können, so wird ein solches Dampfbad liegend in einer gewöhnlichen Bettstelle genommen, deren Rahmen mit Gurten versehen ist, oder deren Bodenbretter etwas auseinander geschoben werden. Man nimmt die Betten aus einer solchen Bettstelle heraus, und läßt den Kranken auf einem bloßen Laken, dem allenfalls noch Stroh oder Heu untergelegt ist, liegen, stellt unter das Bett die Tasse mit dem Weingeist und verbrennt letzteren auf die oben angegebene Weise.

Bei häufigen schmerzhaften Durchfällen ist es nützlich, ein Klystier, von 1 bis 2 Theelöffeln Stärke, in einer Tasse warmen Wassers aufgelöset und mit dem Gelben von einem Ei gemischt, zu geben.

Die Anwendung der genannten Mittel wird mindestens so viel bewirken, daß die Gefahr bis zur Ankunft des Arztes aufgehalten wird. Diesen rufe man schleunigst herbei, und enthalte sich, bis er kommt, des Gebrauchs aller anderen Arzneien.

In der medicinischen Zeitung von **Erhardt** (Jahrgang 1815 Nr. 18) wurde vom Dr. Ludewig **Frank** in Wien nachstehendes Mittel gegen

die Fallsucht

bekannt gemacht und empfohlen.

Man nimmt den Saft von **ganz unreifen Wein-Trauben**, verdünnt ihn mit so viel Wasser, daß daraus ein angenehm-säuerliches Getränk entsteht. Man trinkt es täglich nach Belieben; wo möglich, immer frisch gemacht.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 486 hierselbst auf der äußern Schildauer Gasse am Steindamme gelegene Haus mit Garten, in welchem letztern sich 200 tragbare Obstbäume befinden, auf den Antrag des Besitzers, Schullehrers **Schreiber**, in Termino **den 29. September c.**, als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 26. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 576 hierselbst gelegene, auf 81 Rtl. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, was

a) da die Erben und Gläubiger des Maurergesellen Ehrenfried Krebs die Reparatur des baufälligen Hauses abgelehnt haben, nach §. 40. Tit. 8. Th. I. des Allgemeinen Landrechts, zur Subhastation gestellt worden, und
b) von dem Käufer in Baustand zu setzen ist, in Termino

den 3. November 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 7. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Auf hiesigem Rathhause sollen auf

den 30. d. M., Nachmittags um 2 Uhr,

vor dem Herrn Registrator Hänsel circa 8 Centner Akten-Maculatur, worunter jedoch $2\frac{1}{2}$ Centner sich blos zum Einstampfen eignen, an den Meist- und Bestbietendsten, letztere blos an Papiermüller, gegen sofortige baare Zahlung, verkauft werden. Wir machen dies allen zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken hierdurch bekannt, daß die, die einzustampfenden Akten kaufenden Papiermüller die Versicherung abgeben müssen:

daß sie die sämmtlichen Akten ohne Ausnahme einstampfen lassen, und bis dahin, daß solches geschehen kann, Niemand deren Durchsicht gestatten wollen, und sie sich im Contraventions-Fall, in Ansehung des Ganzen oder eines Theils der Akten, einer Conventional-Strafe, deren Betrag das Doppelte des Kaufpreises übersteigt, unterwerfen.

Schmiedeberg, den 12. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Da in dem am 10. December v. J. angestandenen Termin, zum Verkauf des sub Nr. 44 hierselbst gelegenen, auf 410 Rthlr. abgeschätzten Grundstücks, bestehend in einem Hause nebst drei Ackerstücken und anliegendem Garten, kein Licitant erschienen ist, so haben wir einen neuen Bietungs-Termin auf

den 1. October c.

anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bolkenhain, den 6. September 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Die sub Nr. 201 zu Arnsdorf-Birkigt, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, mit Acker, Wiesewachs und Obstgärten versehene, unterm 25. Mai d. J. beilaßlos auf 6852 Rthlr. 15 Sgr., mit Beilaß hingegen, gerichtlich auf 6882 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. gewürdigte Wasser-Mehl-Mühle, wird, auf Antrag eines Grund-Gläubigers, zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte werden daher hierdurch zu denen auf

den 19. August, den 19. October und
den 19. Decbr. d. J., Nachmittags um 2 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Arnsdorf anberaumten Bietungs-Terminen, deren letzter peremtorisch ist, Behufs der Abgabe ihrer Gebote, unter der Zusicherung vorgeladen: daß der Meist- oder Bestbietende, nach in Termino erfolgter Regulirung derer Verkaufs-Bedingungen, wenn er sofort für ein Drittheil seines Gebots eine sogleich realisirbare Caution bestellen kann, auch sonst kein gesetzliches Hinderniß eintritt, den sofortigen Zuschlag zu gewärtigen hat.

Hirschberg, den 25. Mai 1831.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräflich v. Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf.

Subhastations-Anzeige. Die sub Nr. 15 zu Buchwald, Hirschberg'schen Kreises, gelegene, unter die Jurisdiction des unterzeichneten Gerichts gehörige, gerichtlich, nach Abzug aller Abgaben auf 1204 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. gewürdigte Mittelgärtnerstelle, soll in Terminis

den 1. August, den 2. September

und peremtorisch

den 3. October d. J.,

in der Gerichts-Kanzellei zu Buchwald, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kaufgeneigte mit der Bemerkung vorladen, daß dem Meist- oder Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, insofern kein gesetzliches Hinderniß eintritt.

Hirschberg, den 15. Juni 1831.

Das Patrimonial-Gericht des Hochgräflich von Redenschen Gutes Buchwald. Vogt.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 4 zu Probsthayn belegenen Bauerguts, welches auf 2791 Rthlr. 10 Sgr., und der Freigärtnerstelle, Nr. 82, welche auf 320 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdiget worden, haben wir, auf den Antrag der Binner'schen Erben, drei Bietungs-Termine, auf

den 23. September, den 18. November 1831 und
den 15. Januar 1832, Nachmittags um 3 Uhr,

anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien in der Justiz-Kanzellei zu Probsthayn einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen. — Uebrigens kann auf beide Grundstücke zugleich, auch auf jedes einzeln, das Gebot abgegeben werden.

Haynau, den 13. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt zu Probsthayn.

Jüngling, Just.

Gesuch. Ein gebildetes Mädchen, die in allen weiblichen Arbeiten, im Putzmachen, Kleidermachen u. s. w. geübt, auch bereit ist, sich dem Wirthschaftswesen mit zu unterziehen, wünscht ein für sie passendes Unterkommen zu finden. Das Nähere im

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commiss.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Anzeige. Die

Vereinigung

der

mitteldeutschen Lebensversicherungs-Anstalt in Gießen

mit der

Lebensversicherungsbank f. D.

in Gotha,

hat in Folge einer getroffenen Uebereinkunft Statt gefunden, indem der Ausschuß der Gießner Anstalt, zur Beruhigung und Sicherung der Interessenten derselben, die Vereinigung mit einem schon länger begründeten Institute wegen der von der Cholera drohenden Gefahr für nothwendig erachtet hat.

Die Lebensversicherungsbank, die am 1. September schon 2135 Versicherte zählte, gewinnt dadurch einen neuen beträchtlichen Zuwachs von Mitgliedern und eine um so festere Grundlage.

Versicherungen bei dieser Anstalt vermittelt fortwährend zu den gewöhnlichen Bedingungen:

J. G. Liebich Nr. 6 in Hirschberg.

☞ Beachtungswerthe Anzeige. ☜

Unterzeichnete Fabrik beehrt sich, nachstehende drei Sorten Rauch-Tabacke,

Cholera-Taback

genannt, ihren respectiven Abnehmern und einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung höflichst zu empfehlen. Diesen Cholera-Taback haben wir nach ärztlicher Vorschrift und nach erhaltener Erlaubniß von einem Königlichen Hochlöblichen Medicinal-Collegium in unsrer Fabrik auf's sorgfältigste angefertiget, und können wir denselben mit Recht, besonders bei ungünstiger Witterung, als ein gutes Schutzmittel (stets zweckmäßig) zum Gebrauch anempfehlen. Wir verkaufen in unsrer Fabrik

Nr. 1, schwarzer Druck, das Pfund 12 Sgr.
Nr. 2, blauer Druck, das Pfund 8 Sgr.
Nr. 3, rother Druck, das Pfund 4 Sgr.

Breslau, den 30. August 1831.

Taback-Fabrik von Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke Nr. 59.

Haus-Verkauf. Es steht ein Haus nebst Scheune, und dabei liegenden 6 Breslauer-Scheffel Aussaat, in Stein bei Friedeberg a. Q., aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere davon ist bei dem Buchbinder Herrn Benting in Friedeberg a. Q. zu erfahren.

Diebstahl. Am 7. September, früh zwischen 1 und 3 Uhr, sind im Leinwand-Hänge-Haus zu Fellhammer bei Gottesberg unter nachstehenden Zeichen, 40 Schock



No. 90, feine weiße Leinwand, durch gewaltsamen Einbruch gestohlen worden; wer die Thäter habhaft, oder auch nur gründlich angeben kann, beliebe die Anzeige, unter Zusicherung des Verschweigens seines Namens und gegen eine Belohnung von 20 Thaler, an die Schiller'sche Handlung in Gottesberg zu machen.

Auctions-Anzeige. Mittwoch, den 5. October c., früh um 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause, in der Servisstube, verschiedene Gegenstände, als: Uhren, Kleidungsstücke, Meubles, Zinn u. dgl., an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 6. September 1831.

Schumm, im Auftrage.

Auctions-Anzeige. Mittwoch den 28. September c. früh von 9 Uhr an, werden in der Wohnung des zu Mittelleipe verstorbenen Kantor Brendel, verschiedene zu dessen Nachlaß gehörige Sachen, als: Meubles, Kleidungsstücke, Bücher, Musikalien, ein sehr guter Flügel, u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft. Kauflustige werden zu dieser Versteigerung freundlich eingeladen.

Mittelleipe den 10. Septbr. 1831.

Auction in Goldberg.

Montags, den 17. October, Nachmittags um 1 Uhr, soll in hiesiger Leih-Anstalt, gegen baare Zahlung in Courant, versteigert werden:

Prätiosen, Gold, Silber, goldene und silberne Uhren, Kleider, Tücher, Leib-, Bett- und Tischwäsche, und dergleichen mehr,

welches dem kauflustigen Publico hierdurch bekannt gemacht wird.

Delahon.

Anzeige. Bei C. W. J. Krahn ist zu haben:

Kurze Anweisung zur Erkenntniß und Heilung der Cholera.

Zweite Ausgabe.
(Nach den neueren Erfahrungen.)
Preis: 1 Sgr.

1) Erscheinungen und Verlauf der Krankheit. 2) Leichenbefund. 3) Ursachen. 4) Behandlung. 5) Leichenöffnung.

☞ Mit der über acht Tage auszugebenden Nr. 39 des Boten aus dem Riesengebirge schließt sich das dritte Quartal des Jahrganges 1831. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 22. September 1831. Die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Bekanntmachung.

Die Nachrichten über den Stand der Cholera im Kreise Beuthen, welche schon bis zum 9ten d. M. mitgetheilt sind, lauten auch von da bis zum 14ten d. M. im Wesentlichen beruhigend. In Kattowitz, Klein-Dombrowka, Brzenskowitz, Brzesinka, Halemba und Deutsch-Pieckar hatte die Krankheit ganz aufgehört und kein neuer Erkrankungsfall sich ereignet. In Beuthen waren zwei Personen erkrankt und gestorben. In Myßlowitz waren 4 Personen erkrankt, 3 genesen und eine blieb in der Behandlung. In Schoppienitz ist von den beiden in Pflege verbliebenen Kranken einer gestorben und einer wiederhergestellt worden, ein neuer Erkrankungsfall aber nicht eingetreten. Auch in Kamin haben sich keine neuen Erkrankungsfälle ereignet. Die drei dort verbliebenen Kranken sind bis auf einen, noch in Pflege befindlichen, hergestellt. In Przeleuka war die Zahl der Kranken nur von 3 auf 4 gestiegen. Von diesen waren 2 gestorben und 2 genesen. In Roßberg waren 3 Personen erkrankt, 2 gestorben, 1 genesen. Neue Ausbrüche der Krankheit haben sich nur in Biskupitz ereignet, wo 6 Personen erkrankt sind, und, nachdem 1 gestorben und 1 genesen ist, sich noch 4 in Pflege und Besserung befinden. Im Ganzen sind nun im Kreise Beuthen erkrankt 294, gestorben 161, genesen 126 Personen. Sieben befinden sich noch in der Behandlung.

Noch befriedigender sind die Nachrichten aus dem Kreise Pleß, die ich bis zum 6ten d. M. bereits mitgetheilt habe und die jetzt bis zum 13ten d. M. Mittags vorliegen. In diesem Zeitraum war in Jast, Imielien, Althammer und Dzieczkowitz der Gesundheitszustand ganz wieder hergestellt und kein Cholerakranker mehr vorhanden. Auch in Groß-Chelm war, nachdem von den 35 Erkrankten 26 gestorben und 8 genesen waren, nur ein Kranker verblieben und seit dem 9ten d. M. kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen.

Ueberhaupt hatte die Krankheit im Kreise Pleß 53 Personen ergriffen, von denen 36 gestorben, 16 wiederhergestellt waren und eine sich noch in der Behandlung befand.

Auch in Maltsch und Leubus hat die Krankheit nicht weiter um sich gegriffen. Nur am ersten Orte befindet sich noch ein von der Cholera befallener Kranker.

Breslau, am 18ten September 1831.

Der Königliche wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.

von Merckel.

Publicandum.

Um für den, am 4ten k. M. hierorts beginnenden Herbst-Wollmarkt die Gefahr der Einschleppung der Cholera-Seuche möglichst zu beseitigen, wird hiermit bekannt gemacht:

I. Die Einbringung aller fremden Wolle, das heißt, solcher, die nicht auf Gütern innerhalb Schlesien gewonnen worden, ist verboten.

II. Auch aus den Kreisen Beuthen und Pleß in Ober-Schlesien darf keine Wolle hereingelassen werden; eben so wenig

III. Wolle aus dem Dorfe Maltsch, Neumarktschen Kreises, und aus dem Dorfe und Städtchen Leubus, Wohlauschen Kreises.

IV. Aus allen andern Theilen und Gegenden der Provinz Schlesien, rechts und links der Oder, kann die Wolle zu dem hier bevorstehenden Markte, aber von jedem Orte nur unmittelbar durch den Schäfereibesitzer, welcher sie gewonnen hat, eingebracht werden. Aufkäufern und Händlern ist nicht gestattet, Wolle auf den hiesigen Markt zu bringen.

V. Aber auch diejenige Wolle, welche, nach Nro. IV. zum Markte hierher eingelassen werden kann, muß mit dem vorschriftsmäßigen Reinheits-Atteste begleitet, jede Züche numerirt, mit der Aufschrift des Orts und ungefährer Angabe des Gewichts versehen, und jenes Attest mit diesen Bezeichnungen übereinstimmend seyn.

VI. Die Behörden sind dafür verantwortlich, daß sie die vorgeschriebenen Atteste für keine Wolle ausstellen, von welcher sie sich nicht zuvor zuverlässig überzeugt haben, daß sie auf Gütern erzeugt ist, die innerhalb Schlesien liegen.

Wie wir dem Edelmuth und der Gewissenhaftigkeit der Schäfereibesitzer vertrauen, daß sie mit der ihrigen inländischen keine fremde, und überhaupt keine verdächtige Wolle auf den hiesigen Markt zu bringen versuchen, vielmehr die gegebenen Vorschriften auf's Strengste erfüllen werden: so erwarten wir auch von jeder Behörde, daß sie auf deren Beobachtung genau halten, eine diesfällige Vernachlässigung weder dulden noch begehen, und nicht zu Rüge und Strafe, die unausbleiblich, Anlaß geben werden.

Breslau, den 17. September 1831.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Polnisch-Russischer Krieg.

Polen ist seinem rechtmäßigen Herrn wieder unterworfen. — Kaiserliche Milde gewährte dem Polnischen Gouvernement eine 14tägige Bedenkzeit zur Unterwerfung. Als diese abgelaufen war, fertigte am 5. Septbr. der Feldmarschall einen vertrauten Offizier nach Warschau ab, um im Namen Sr. Majestät nochmals die Unterwerfung zu begehren und dagegen Amnestie und Verzeihung zu verheißen. Durch eine Verblendung, die man nicht genug beklagen kann, wurden diese Worte des Friedens von den Häuptern der Empörung verworfen. Das Hauptquartier der Russen brach demnach am 5. nach Naszyn. Die Angriffs-Kolonnen wurden gebildet und jedes Bataillon der Garde lieferte 50 Freiwillige, welche sich an die Spitze der Kolonnen stellten. — Mit Anbruch des Tages, den 6. Septbr., brach der Feldmarschall Paskewitsch aus dem Dörfchen Wlochy, wo er Abends sein Hauptquartier genommen hatte, auf; der erste Angriff galt dem befestigten Dorfe Wola und den daneben liegenden Schanzen. Die Disposition bestimmte, daß das Corps des Generals Grafen Pahlen zunächst die nördlich vorwärts von Wola liegende Schanze, dann das Dorf selbst gestürmt werden sollte, während das Corps des Generals Creutz die zwischen Wola und Rakowice errichteten Redouten ataquirte. Das Grenadier-Corps sollte dem Grafen Pahlen, die Kais. Garde dem General Creutz zur Unterstützung folgen; zwischen beiden das Kavallerie-Corps des Generals Grafen Witt. Ungefähr 60 Stück Geschütze waren zur Vorbereitung der Attaque gegen Wola, fast eben so viele gegen die anderen anzugreifenden Werke bestimmt. Auf dem linken Flügel sollte der General Fürst Chilkow mit einem starken Kavallerie-Detaschement eine Demonstration machen; auf dem rechten befand sich General Murawieff mit seiner Brigade auf der Chaussee vom Naszyn und General Strandmann mit 2 Bataillons, 4 Escadrons und 6 Geschützen auf der Chaussee von Piaseczno. — Also geordnet setzten sich die Kolonnen in Bewegung, die Artillerie stellte sich auf, ohne von der feindlichen irgend etwas zu leiden, und eröffnete ein heftiges Feuer. Nachdem die Kanonade etwas über eine Stunde gedauert hatte, setzten sich die Sturm-Kolonnen mit ihren Leitern und Faschinen in Bewegung. Die Schanze nördlich von Wola ward im ersten Anlauf genommen, sie war hinten nicht geschlossen und der Feind vertheidigte sie nicht hartnäckig; das Dorf Wola aber und die Gärten, die es umgeben, waren zu einem tüchtigen Fort eingerichtet, in dem die Kirche ein Réduit bildete. Ueberdem enthielt es mehrere Abschnitte, deren jeder einer besonderen Vertheidigung fähig war. Das ganze Werk hat ein sehr starkes Profil, im Graben eine Reihe Pallisaden, und der feste Lehmboden hatte erlaubt, dem Walle eine sehr steile Böschung zu geben. Die Polen hielten das Werk für so fest, daß sie vor einem Sturm ganz sicher zu seyn glaubten. Trotzdem ward das Werk erstiegen. Die tapferen Freiwilligen, an den Spitzen der Kolonnen, warfen sich in den Graben, brachen Lücken in die Pallisaden und erkletterten den Wall. Das heftige Artilleriefeuer hatte auf die Besatzung gewirkt, so daß das erste Eindringen keinen sehr großen Verlust kostete; doch wehrten sich die Polen in den Abschnitten, die aber mit der lobenswürdigsten Unerschrockenheit überwältigt wurden. Gegen 1000 Mann wurden in dem Werke gefangen, entkommen sind nur einige; 14, meist eiserne, schwere Geschütze wurden vernagelt. Die zunächst von Wola, zwischen diesem Dorfe und Rakowice, liegende Fläche ward von den Polen gar nicht vertheidigt, sie schien auch gar nicht armirt gewesen zu seyn. Die zunächst daneben gelegene Redoute hingegen, die in der Kehle mit Pallisaden geschlossen, mit 5 Geschützen und einer starken Besatzung versehen war, wurde von den zum Angriff bestimmten Bataillons vom Corps des Generals Creutz, nicht ohne Verlust, nach einer tüchtigen Gegenwehr, erobert. Nachdem das Werk bereits genommen war, tödtete und beschädigte die Explosion eines Pulver- und Munitions-Magazins noch mehrere Leute. Man hielt diese Explosion anfänglich für eine Miene, und sie verursachte einigen Schrecken; es zeigte sich aber bald, daß es nur zufällig in Brand gerathen war. Nachdem diese Werke genommen waren, erfolgte eine Pause; die Artillerie ging dann vor und beschoß die zweite Reihe der feindlichen Werke, die lebhaft antworteten. Die Polen machten zu drei verschiedenen Malen Miene, Wola wieder angreifen zu wollen, indessen geschah an diesem Tage nichts Bedeutendes mehr. Der Feldmarschall ging Abends nach Wlochy zurück. In der Nacht vom 6ten zum 7ten gegen 1 Uhr erschien ein Polnischer Parlamentair bei den Vorposten und meldete den Gen. Prondzynski an, der zu unterhandeln wünsche. Nachdem Tages zuvor der Reichstag die Unverschämtheit so weit getrieben hatte, von Anerkennung Polens mit den Gränzen vom Jahre 1772 zu reden, konnte diese Meldung nur sehr überraschend seyn. Es erfolgte eine Unterredung, die zu nichts führte, als daß auf den anderen Morgen eine Zusammenkunft zwischen dem Feldmarschall Paskewitsch und dem General Krukowiezki, damaligem Oberhaupt der Poln. Regierung, verabredet wurde. Diese Entrevue fand auch am 7ten Vormittags statt. Nach einem anfangs sehr lebhaften Gespräch ward bestimmt, daß bis um 1 Uhr eine definitive Antwort erfolgen solle, ob der Reichstag den Antrag annehmen wolle, nach welchem Amnestie versprochen, dagegen aber Unterwerfung gefordert wurde. Die Armee sollte nach Plozk marschiren und dort die Befehle Sr. Majestät des Kaisers erwarten. Viele besorgten, der Zweck dieser Unterhandlungen von Seiten der Polen sey nur, Zeit zu gewinnen, da das Romarinosche Corps im Anmarsch sey. Es scheint indessen, als ob wirklich nur die Verwirrung, in der sich die Poln. Regierung, Reichstag und Volk befanden, diesen schnellen Wechsel und zugleich das Zögern und Schwanken im entscheidenden Augenblick bewirkt hatte. Zehn Minuten vor Ein Uhr erschien ein Parlamentair in Wola mit der Anzeige: „Der Reichstag habe noch keinen Beschluß fassen können.“ Der Feldmarschall ließ antworten: Man möge, falls man sich noch besinne, die Antwort auf dem Wege links von Wola schicken, weil er sogleich den Angriff befehlen werde. Der Parlamentair hatte kaum

die Stadt erreicht, als circa hundert Geschütze gegen die zweite Reihe der Verschanzungen zu donnern anfingen. Die erste Viertelstunde des Gefechts ward durch einen unglücklichen Zufall bezeichnet, der indessen Gottlob keine bedeutende Folgen hatte: der Feldmarschall Paskewitsch ward durch eine Kanonenkugel berührt; glücklicher Weise nur eine Kontusion am linken Arm, die hoffentlich bald völlig geheilt seyn wird, für den Augenblick ihn jedoch nöthigte, das Kommando auf dem Schlachtfelde dem General Grafen Toll zu übertragen. Noch ehe der eigentliche Angriff geschah, erschien der General Prondzynski wieder. Er sagte zum General Toll: „Vos ordres ont été remplis;“ dieser erklärte ihm dagegen: er werde die Feindseligkeiten nicht eher einstellen lassen, bis die Uebereinkunft unterschrieben sey. Kurz vor 4 Uhr setzten sich die Sturm-Kolonnen in Bewegung; auf der Chaussee von Wola das Corps des Grafen Pahlen, von einem Theil des Grenadier-Corps unterstützt, gegen die Schanzen von Czyste; gegen die Redoute zunächst bei Czyste, zwischen den zu jenem Dorfe gehörigen Mühlen und der Barriere von Jerusalem, die 11te Division, jetzt zum Corps des General Creutz gehörig, interimistisch für diesen Tag vom General-Major Fürsten Gallizin geführt, der indessen das Unglück hatte, eine Kontusion zu bekommen, ehe der Angriff begann. Auf dem rechten Flügel war, wie gestern, der General Murawieff mit seiner Brigade, unterstützt von einer Brigade der Garde und einer starken Abtheilung Kavallerie. Das Gros der Kaiserlichen Garde folgte als Reserve. Auf dem äußersten rechten Flügel war das Detaschement des Generals Strandmann; bei diesem, so wie auf dem äußersten linken, wo der General Fürst Chilkoff kommandirte, fiel nichts Erhebliches vor. Der Sturm auf die bezeichneten Werke, welche eine Belagerung zu erfordern schienen, wurde ungeachtet eines heftigen kreuzenden Artilleriefeuers mit der größten Tapferkeit durchgeführt. Die Truppen wetteiferten mit einander, und es gelang Alles vollständig. Bei dem Angriff der Redoute zwischen Czyste und der Jerusalemer Barriere, den der General Graf Toll selbst führte, wurden die ersten, welche die Brustwehr erstiegen, wieder heruntergeworfen, doch ward der Versuch sogleich erneuert und mit vollständigem Erfolg belohnt. Nach der Einnahme der Redoute drangen die Truppen, sobald sie wieder formirt waren und die Soutiens sich genährt hatten, gegen den eigentlichen Wall der Stadt vor. Es entstand ein Gefecht, das bis tief in die Nacht fortgesetzt wurde, wenigstens immer wieder anfing, wenn es sich auch beruhigt hatte. Die Polen zogen sich ins Innere der Stadt zurück, die Russen besetzten den Wall und richteten Batterieen für achtzig Geschütze ein, um die rebellische Stadt zu züchtigen, falls sie in ihrer Widerspenstigkeit beharren sollte. — In der Nacht schickte Gen. Krukowiezki einen Parlamentair mit der Nachricht: daß der Reichstag sich aufgelöst habe und er als Diktator allein regiere, obgleich er selbst seines Lebens nicht sicher sey. Als der Tag anbrach, ward allen Truppen anbefohlen, keine Feindseligkeiten zu beginnen, da die Hauptstadt, wie das Land, sich Sr. Majestät dem Kaiser und Könige unterworfen habe und die Armee nach Plozk marschire, wie der Feldmarschall befohlen, um die Befehle Sr. Majestät zu erwarten. Am 8. früh ließ General Malachowski bereits dem Feldmarschall einen Rapport der Poln. Armee überreichen. — Die Kaiserliche Garde besetzte am 8. Morgens die Stadt. An der Jerusalemer Barriere überreichte eine Deputation Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael Brod und Salz. Eine Brigade besetzte den Brückenkopf von Praga. Der Feldmarschall sollte den 8. Abends nach Belvedere kommen; seine Unpäßlichkeit hinderte ihn, zu Pferde zu steigen. Der Gen. Graf Witt ist zum Gouverneur von Warschau, General Korff zum Kommandanten ernannt. — Die Vorstädte von der Südwest-Seite sind fast ganz in Flammen aufgegangen. In der eigentlichen Stadt hat die Artillerie wenig geschadet; ihre Wirkung würde erst heute fühlbar geworden seyn. — Der Verlust der Russ. Armee hat nicht unbedeutend seyn können; man rechnet ihn auf 4 — 5000 Mann; doch fehlen noch bestimmte Angaben.

Die neuesten Nachrichten, die wir aus Warschau empfangen haben, sind vom 13. September.

Nach Abschluß der Convention am 7. Septbr. begann die Poln. Armee mit Waffen, Geschütz und Munition nach Praga auszurücken, und am 8., nachdem sie sich daselbst vollständig versammelt hatte, marschirte sie von Praga nach Modlin. Am 8. wurde vom Municipalrath der Hauptstadt folgende Proclamation erlassen: „Da heut, in Folge von Verträgen, welche durch die höhern Behörden abgeschlossen wurden, die Russischen Truppen in die Residenz einrücken, so hält der Municipalrath es einerseits für seine Pflicht, jede Besorgniß der Bürger hinsichtlich der Sicherheit ihrer Personen und ihres Vermögens zu verscheuchen, andererseits ist es aber auch sicher zu erwarten, daß alle Einwohner die geziemende Ruhe beobachten werden. Der Präsid. Osinski.

Als die Ruß. Armee in Warschau einrückte (d. 8.) bot der Präsident der Stadt Warschau, umgeben von einer Deputation des Municipal-Raths, dessen Präsident an der Spitze, Se. Kais. Hoheit dem Großfürsten Michael Brod u. Salz an. Se. Kais. Hoheit geruhten öffentlich auszusprechen, daß, wer irgend etwas vorzubringen, sich direct an Höchstdieselben wenden könne. — Der Großfürst wohnt im Pallaste der Kgl. Statthalter. — Feldmarschall Paskewitsch im Schloß Belvedere. Die früher in Warschau gestandenen Ruß. Garde-Regimenter sind wiederum daselbst eingerückt. Auch Praga ward am 8. durch die Kais. Garden besetzt. — Die aus Praga ausgerückte Poln. Armee machte ihr erstes Nachtquartier zu Jablonna auf der Straße nach Modlin, den 10. in Modlin; General Rybinski kommandirt sie. Gen. Kasimir Malachowski hatte das Kommando über dieselbe niedergelegt, befand sich aber noch bei derselben.

General Krukowiezki befindet sich noch in Warschau. Ueber den jetzigen Aufenthalt des Generals Skrzynezki hat man keine sichere Kunde; die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er sich in Gallizien in der Nähe von Krakau befindet.

Der Staats-Referendar Präsident J. Laszczynski hat Fol-

gendes bekannt gemacht: „In Erfüllung erhaltenen Auftrags zeigt das Municipal-Amt der Stadt Warschau den Einwohnern der Hauptstadt an, daß der Kavallerie-General Graf Witt zum Gouverneur der Residenz Warschau, der General-Major Baron Korff aber zum Stadt-Kommandanten ernannt ist, an welche Behörden die Einwohner in jeder dringenden Angelegenheit ihre Vorstellungen einreichen können."

Der Gouverneur Graf Witt wohnt im Palast der Statthalter, und das Bureau des Generals Korff ist einstweilen im Hauptrathhause.

Durch einen Tagesbefehl des General-Gouverneurs Grafen Witt wird der National-Garde und allen anderen Personen, die sich im Besitz von Waffen befinden, anbefohlen, dieselben binnen 48 Stunden in dem hiesigen Arsenal in die Hände des Direktors der Artillerie, Brigade-Generals Bontemps, niederzulegen, widrigenfalls sie nach der Strenge der Kriegsgerichte bestraft werden sollen.

Die Offiziere höheren Ranges von der National-Garde wurden dem Kommandanten der Hauptstadt vorgestellt; am 9ten d., Freitags, verrichteten 60 Gardisten den Dienst.

Man will wissen, daß unter den Mitgliedern der Warschauer National-Garde 1000 Personen ausgewählt werden sollen, um den Bürgerdienst zu verrichten.

Gegenwärtig befinden sich 60 Generale von der Russischen Armee in Warschau.

In der Nacht vom 10. zum 11. d. M., zwischen 11 und 12 Uhr, machten die in dem Inquisitionshaus, dem sogenannten Pulverthurm, eingekerkerten Verbrecher, nach vorher geschmiedetem Komplott, einen Versuch, sich zu befreien. Die Polizeiwache, welche sich dort auf dem Posten befand, so wie mehrere Bürger von der National-Garde, leisteten eifrigen Beistand zur Ueberwältigung der Gefangenen; es kam sogar zu einigen Schüssen, wodurch einer der Missethäter getödtet und 4 verwundet wurden.

Der Kurs der Pfandbriefe hat sich beträchtlich gehoben, man bezahlte sie schon wieder mit 86 Fl. Seit einigen Monaten hatte man fast gar keine Silbermünze in Warschau zu Gesicht bekommen; jetzt ist schon viel dergleichen wieder im Umlauf.

Am 12. d. M. 9 Uhr Morgens langte auch die Posener Post in Warschau wieder an und brachte Zeitungen vom 28sten v. M. mit, die man jedoch schon früher über Plozk in Warschau erhalten hatte.

Aus der Gegend von Lenczyz, Rawa und Brzesc-Kujawski sind mehrere Bürger in Warschau angekommen.

Schon seit einer Woche fordert die Cholera hier fast gar kein Opfer mehr. Viele Soldaten der Polnischen Armee, welche bereits völlig genesen sind, haben am 9ten d. die Lazarethe verlassen. Am 8. jedoch sind wieder mehrere Personen von dieser Krankheit befallen worden. In allen Militair-Lazarethen leisten die Bürgerfrauen und die Inspektoren noch immer die thätigste Hülfe. In Krakau verweilen noch sehr viele Familien aus dem Königreiche Polen. Die Communication zwischen Krakau und Gallizien soll nächstens erleichtert werden. In Krzeszowice befanden sich während dieses Sommers eine große Menge Verwundete vom Militair.

Ein großer Theil der Barrikaden und Pallisaden wurde schon am 8. Septbr. zerstört.

Während des Kampfes am verflossenen Dienstag und Mittwoch gingen in den Vorstädten von Warschau im Ganzen 48 Häuser in Flammen auf.

Das Staats-Ministerium bringt, nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs, die nachstehende Allerhöchste Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntniß:

„Es hat der wachsamsten Vorsorge und den thätigsten Bemühungen nicht gelingen wollen, die Asiatische Cholera, nachdem sie, den strengsten Maaßregeln ungeachtet, über die Gränzen Meiner Staaten eingedrungen war, zu unterdrücken und ihrem Vorschreiten Einhalt zu thun. Ueberall jedoch, wo die erlassenen Vorschriften pünktlich befolgt worden sind, hat die pflichtmäßige Sorgfalt der Behörden, mit den lobenswerthen Anstrengungen gewissenhafter Aerzte vereinigt, die Verheerungen der Seuche wirksam gehemmt und die Zahl ihrer Opfer, in Vergleich mit anderen Ländern, beträchtlich vermindert. Da indeß während der Dauer der Krankheit auf unserem Boden, Erfahrungen gesammelt und die Ansichten der Verwaltung durch praktische Wahrnehmungen berichtigt worden sind, so habe Ich die ergangenen Vorschriften einer gründlichen Revision und gewissenhaften Prüfung aller in wesentlichen Betracht zu ziehenden Umstände unterwerfen lassen, um die bisherigen Einrichtungen theils nach den Resultaten einer längeren Behandlung der Krankheit, theils nach den gegenwärtigen Bedürfnissen und den Forderungen der Nothwendigkeit abzuändern. Die strengen Absonderungs-Maaßregeln, durch Aufstellung militairischer Cordons an den Gränzen und im Innern des Landes, haben bereits auf den gewerblichen Verkehr der Einwohner ungünstig eingewirkt und drohen, bei verlängerter Dauer, den Wohlstand vieler Familien zu zerrütten und dem Lande verderblicher zu werden, als die Krankheit selbst. Sie sind aber auch in dem bisherigen Maße nicht weiter auszuführen, weil die herannahende Herbstzeit nicht gestattet, die dazu verwendeten Truppen, ohne sie aufzuopfern, diesem beschwerlichen Dienste länger zu widmen. Ich habe daher besonders in Beziehung auf die militairischen Cordons, auf die eigne Beschützung der von der Krankheit bis jetzt noch verschonten Provinzen, Bezirke und einzelnen Ortschaften durch polizeiliche Anordnungen, und auf die Abkürzung der Kontumazzeit die Immediat-Kommission mit weiteren Befehlen versehen und sie angewiesen, die hiernach nöthigen Abänderungen der ergangenen Vorschriften und Einrichtungen unverzüglich bekannt zu machen, und wie dieselbe bisher zu Meiner besonderen Zufriedenheit in angestrengter Vorsorge ihr mühsames Amt zur Abwendung und Bekämpfung der Krankheit verwaltet hat, so wird sie auch fernerhin keine Erfahrung, die zu einer Erleichterung der genommenen Maaßregeln beitragen kann, unbeachtet lassen. Der Erfolg dieser Vorschriften wird aber nur dann der Erwartung entsprechen, wenn die Gemeinden der einzelnen Ortschaften, mit einem auf die Gesammtheit gerichteten Sinn, überall selbst Hand

anlegen, theils um die Verbreitung der Seuche unter ihren Mitbürgern zu verhindern, theils um den Erkrankten zur Genesung rechtzeitigen Beistand zu leisten. Ich habe deshalb die Einrichtung besonderer Gesundheitswachen in allen Gemeinden, und die ungesäumte Vorlegung eines Reglements über ihre Organisation und Wirkungsweise befohlen. Indem Ich den Erfolg auch dieses Beschlusses in die Hand Gottes lege und mit demüthiger Unterwerfung unter seinen höheren Willen seinem Segen befehle, erwarte Ich, mit wohlwollendem Vertrauen auf die Anhänglichkeit und Folgsamkeit Meines treuen Volkes, den unbedingten Gehorsam desselben in Beobachtung der bekannt gemachten Vorschriften. Die Beschränkungen, welche das Bedürfniß zur schnelleren Unterdrückung der Krankheit erfordert, müssen auf die kurze Zeit ihrer Dauer mit Geduld ertragen werden, und Jeder gedenke, daß, was ihn auch Lästiges und Drückendes treffen mag, ihn zum Besten seiner Brüder trifft. Mögen Meine treuen und geliebten Unterthanen die Schickung, die jetzt über uns verhängt ist, sich dienen lassen zur Demüthigung vor Gott und zur Erweckung, zu verdoppelter Bruderliebe, gegenseitiger Hülfsleistung und Aufopferung. Dann wird sich die schwere Prüfung selbst in einen bleibenden Segen für uns verwandeln, und wir werden bald vereinigt Dankgebete zu Gott, unserem Herrn, richten können, wie wir jetzt im gläubigen Vertrauen zu seiner Gnade das Gebet um Hülfe und Abwendung der Gefahr zu seinem Throne schicken. Ich werde, wie bisher, mit dem Beispiele väterlicher Theilnahme an dem so Viele hart betreffenden Unglück fortdauernd vorangehen, fordere aber auch alle diejenigen auf, welchen die Vorsehung Mittel und Kräfte zur Unterstützung der Nothleidenden geschenkt hat, diesem Beispiel zu folgen, denn der immer weiter sich verbreitende Nothstand fordert die vereinigten Kräfte Vieler. Die gemeinsame Sorgfalt möge überall dahin gerichtet seyn, daß der arbeitenden Klasse Gelegenheit zur Beschäftigung und zum Erwerb nicht fehle, und daß die Armenpflege der Gemeinden erleichtert werde, welche dagegen an ihrem Theil nichts zu versäumen haben, um durch angemessene Lokal-Einrichtungen die Wohlfahrt ihrer Mitbürger zu fördern und die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten. Ich hoffe, daß die strafbaren Gewaltthätigkeiten, die an einigen Orten bei dem Ausbruche der Cholera aus unbegründeten Besorgnissen und zum Theil aus ganz widersinnigen Verirrungen begangen sind, sich nirgend erneuern und alle Verständigen und Wohlgesinnten ihren Obrigkeiten zur Behauptung der öffentlichen Ordnung und der Achtung vor dem Gesetz bereitwillig die Hand bieten werden. Jede Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Verfügungen, jeder Versuch zur Erregung von Unruhen und Tumult wird der strengsten Strafe der Anstifter und Theilnehmer unterliegen. Wenn, wie Ich mit Zuversicht hoffe, die eingeleiteten Maaßregeln allen Klassen und Ständen Meines Volks die Ueberzeugung gewähren, daß die Staats-Verwaltung, gleich weit entfernt von verderblicher Sicherheit und ängstlicher Befürchtung, alle zu ihrer Verfügung gestandenen Mittel an die Unterdrückung der Seuche gewendet und sich zugleich mit dem redlichsten Ernst bemüht hat, die Uebel, welche sie begleiten, zu verhüten und zu mildern, so hat jeder Einzelne nur noch dem Rufe seiner Pflicht und der Stimme seines Gewissens treulich zu folgen, um der gemeinsamen Gefahr mit ruhigem Gemüth und dem unerschrockenen Vertrauen entgegen gehen zu können, daß er in Gottes Hand steht, und daß das Uebel um so schneller an ihm vorübergehen werde, je fester und zuversichtlicher es ihn in diesem Glauben und Vertrauen gegründet findet.

Charlottenburg, den 6. September 1831.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Cholera.

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Bestand
bis zum 16. Septbr. Mittags	373	35	218	120
hinzugek. bis zum 17. Mittags	49	4	22	143
Bis z. 17. d. Mittags Summa	422	39	240	143
Hierunter sind vom Militair	6	=	5	1

Regierungs-Bezirk Potsdam.

Kreis Teltow. In Mariendorf ist d. Cholera seit dem 14. d. M.

Nieder-Barnimscher Kreis. Im Rüdersdorfer Kalkberge und in Birkenwerder an der Spree seit dem 12. d. M.

Regierungs-Bezirk Gumbinnen.

Ausbrüche der Cholera sind bemerkt:

Kreis Stallupönen, in Benullen, Groß-Degesen und Radszen bis zum 3. Sept.

Regierungs-Bezirk Königsberg.

In der Stadt Königsberg waren

	erkr.	gen.	gest.	Bestand
bis zum 8. September	1335	474	796	65
Es kamen hinzu am 9. Septbr.	13	9	6	63
= 10. =	6	9	4	56
= 11. =	15	7	8	56
= 12. =	7	3	9	51
Summa	1376	502	823	51
Davon Militair	96	34	57	5

Landkreis Königsberg. Ausbrüche der Cholera sind bis zum 2. September in Nickelsdorf und Schaksvitt vorgekommen.

Kreis Neidenburg. In Neidenburg sind bis zum 2ten September bereits 232 Personen erkrankt, 152 gestorben. Ausgebrochen ist die Cholera, in Klein Olschau und Karkau.

Danziger Regierungs-Bezirk.

Im Danziger Stadt-Bezirk waren

	erkr.	genes.	gest.	Bestand
bis zum 7. Sept.	1403	375	1023	5
hinzugekommen am 8. =	1	4	1	1
9. =	=	=	=	1
10. =	2	=	2	1
11. =	5	=	2	4
Summa	1411	379	1028	4
Darunter Militair	240	133	106	1
Civil	1171	246	922	3

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 14. Septbr. Hr. Franz Joseph Puschmann, Müllermeister zu Klein-Waltersdorf bei Bolkenhain, mit Jgfr. Maria Clara Reinert, nachgel. Tochter des Müllermstrs. Reinert zu Alt-Schönau. — D. 19. Joh. Wilh. Ilgner in Stonsdorf, mit Johanna Doroth. Liebig, Bauers-Tochter daselbst. — D. 20. Der Jggs. Ernst Gottlob Döring in Straupitz, mit Jgfr. Johanna Elisabeth Weichenhain, Tochter des Bauers Christian Gottlieb Weichenhain in Cunnersdorf.

Schmiedeberg. D. 19. Septbr. Der Seifensiedermstr. Christian Gottlieb Heumann aus Kupferberg, mit Jgfr. Christiane Auguste Exner. — Der Schneidermstr. Joh. Gottfried Ludwig, mit Joh. Eleonore, geb. Kriebel, verehl. gewes. Weyrich.

Friedeberg am Queis. D. 12. Sept. Der Bürger Joh. Benjamin Hübner, mit Jgfr. Joh. Christiane Neumann. — D. 13. Der Stell- und Rademachermstr. Joh. Ehrenfried Brendel aus Greiffenberg, mit Jgfr. Joh. Christiane Reichelt.

Geboren.

Hirschberg. D. 27. Aug. Frau Schlossermstr. Kühn, eine T., Wilhelmine Amalie Albertine. — D. 27. Frau Seifensiedermstr. Rölke, einen S., Adolph Herrmann. — D. 1. Septbr. Frau Fleischhauermstr. Künzel, eine T., Auguste Friederike Dorothee. — D. 7. Frau Seifensieder Schubert, eine T., Christiane Ernestine.

Schmiedeberg. D. 15. Septbr. Frau Damastweber Schiffner, einen S. — In Arnsberg. Frau Inwohner Thamm, eine T.

Schönau. D. 25. August. Frau Schuhmachermstr. Mühmert, eine T., Auguste Susanne Eleonore. — D. 1. Septbr. Frau Bürger und Zimmermann Ebert, einen S., Joh. Carl Wilhelm, welcher den 10. wieder gestorben. — D. 14. Septbr. Frau Bürger Blümel, einen S., Friedrich August.

Reichwaldau bei Schönau. D. 5. Septbr. Frau Schullehrer Junge, einen S., Gustav Robert, welcher den 12. starb.

Landeshut. D. 10. Septbr. Frau Kaufmann Wiegner, geb. Duvrier, einen S. — D. 15. Frau Kaufmann Flandorffer, einen S. — D. 16. Frau Schuhmachermstr. Fichtner sen., eine T.

Krausendorf. D. 1. Septbr. Die Gattin des Königl. Polizei-Distrikts-Commissar, Kreis-Deputirten und Rittergutsbesitzer Herrn Preu, geb. Strauch, eine T.

Jauer. D. 3. Septbr. Frau Inwohner Mehwald, eine T. — D. 5. Frau Inwohner Böhm, eine T. — D. 13. Frau Rector Rauche, einen S.

Goldberg. D. 28. August. Frau Schönfärber Wamuth, einen S. — D. 29. Frau Schornsteinfeger Puppe, eine T. — D. 5. Septbr. Frau Einwohner Birnbaum, einen S. — D. 11. Frau Tuchscheerergesell Scholz, einen S.

Greiffenberg. D. 28. August. Frau Kupferschmiedmstr. Siebeneicher, eine T., Luise Mathilde. — D. 1. Septbr. Frau Glasermstr. und Glashändler Mende, eine T. — D. 4. Frau Tischlermstr. Voland, einen S., Carl August.

Egelsdorf. D. 12. Septbr. Frau Häusler Maiwald, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 15. September. Gustav Herrmann, Sohn des Tuchwalkers Harzbecher, 7 M. 2 T. — D. 16. Marie Wilhelmine, hinterlassene Tochter des Zimmermeister Scholz jun., 22 J. 2 M. 13 T.

Schmiedeberg. D. 16. Septbr. Auguste Wilhelmine Bertha, Tochter des Messerschmiedmstrs. Ernst Traugott Hopper, 6 M.

Hinter-Mochau bei Schönau. D. 15. Septbr. Gustav Theodor, jüngster Sohn des Herrschaftl. Revier-Försters Herrn Georg Philipp Roth, 6 M. 11 T.

Kreppelhof. D. 15. Septbr. August Rotter, gebürtig aus Wünschelburg, 33 J.

Jauer. D. 8. Septbr. Frau Anna Rosina geb. Kirchner, nachgel. Wittwe des Hausbesitzers Stief. — D. 9. Der Huf- und Waffenschmiedemstr. C. G. Bieland, 37 J. 6 T. — Der Schuhmacher Schuster, 39 J. — Der Postbote Hoppe, 48 J. — Der Inwohner Freche, 63 J. — D. 10. Carl August, ältester Sohn des Riemermstrs. Partuschke, 20 J. 4 M. — Carl August Adolph, Sohn des Bäckers Fuchs, 10 M. 13 T.

Goldberg. D. 9. Septbr. Heinrich August, Sohn des Tuchfabrikanten Längner, 1 J. 5 T. — D. 11. Frau Joh. Elisabeth geb. Lange, nachgel. Wittwe des verstorb. Schuhmacher-Aeltesten Steinberg, 77 J. 23 T. — D. 13. Friedrich Wilhelm Bachmann, zweiter Sohn des Schneider-Aeltesten Bachmann, Schneidergesell und Landwehrmann im 6. Landwehr-Regiment, 27 J. 8 M. 15 T.

Greiffenberg. D. 11. Septbr. Joh. Friederike Ernestine, Tochter des Strickermstrs. Adam, 1 J. 10 T.

Straßburg (in Preußisch Polen). D. 16. Aug. Frau Rosina Eleonore Dorothea Blümel, geb. Beer, gebürtig aus Landeshut, Ehegattin des Schullehrers Blümel daselbst, früher Schullehrer zu Landeshut, 43 J. 1 M. 6 T., an der Cholera.

Hohes Alter.

Zu Schoßdorf starb am 2. Septbr. der Ausgedinge-Gärtner Hans Christoph Förster, alt 87 J. 5 M. Er war der Aelteste im Kirchspiel.

Unglücksfall.

Zu Nieder-Zieder ertrank am 6. Septbr., im Mühlgraben des Zieder-Flusses, der einzige Sohn des Häuslers Marktstein, Namens Carl Benjamin, alt 5 J. 10 M.

Aecht Englische Universal-Glanzwichse von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanzwichse besitzt die seltene Eigenschaft, daß sie dem Leder unübertreffbaren Glanz in tiefster Schwärze giebt und dasselbe weich und geschmeidig erhält. Büchsen zu 5 und 3 Sgr.; Schachteln zu 1 1/2 und 1 Sgr.

Feines Jagd-, Scheiben-, wie auch Spreng-Pulver,

Schroot, Blei, Flintensteine; einfarbig buntes, Marmor-, fein Maroquin-, Titel-, geprägtes Iris-, à la Walter Scott- und Moirée-, feines Post-, Kanzellei- und Concept-Papier; Nachtlichter in Schachteln; Zündflaschen, Zündhölzer, 300 Stück 1 Sgr.; Haarwuchs befördernde Pomade; Zahnkitte, Zahn-Tinktur, Zahnpulver; Pflaster für Hühneraugen; Wanzen-Vertilgungs-Mittel; Eau de Cologne.

Neue Holländ. Heringe, das Stück zu 2, 3 und 4 Sgr.; Schweizer Käse; Gardeser Citronen.

Ungar-, Franz-, Rhein- und Mosel-Weine, Mallaga, Piccardon, Muscat, Barcelloner, Medoc, Medoc Margeaux, St. Julien, Chateaux Margeaux, Medoc St. Estèphe, Cahors Constant, Benicarlo, weißen Franz-Wein, Graves, Haut Sauternes, Cerons de Calvimont, Würzburger, Madera, weißen und rothen Grünberger Wein, Punsch und Bischof-Essenz; verschiedene Sorten Rum; Spiritus.

Champagner Mousseux,

Glogauer Fabrik, die Bouteille 22 und 12 Sgr., empfehle zur gütigen Abnahme.

Zugleich empfehle ich wiederholt die zur Bequemlichkeit meiner verehrten Gäste eingerichtete Weinstube.

J. A. Kahl's Weinhandlung,
Kürschnerlaube Nr. 11.

Anzeige. Mit ganz ächtem Böhmischen Staudenkorn empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder bestens:
W. S. Langenmayr in Schmiedeberg.

Anzeige. Ein halbgedeckter einspänniger Wagen, im besten Zustande, steht zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

Zu vermiethen und baldigst zu beziehen ist eine bequeme Wohnung in der Stockgasse Nr. 52; das Nähere ist bei der Eigenthümerin des Hauses zu erfahren.

Zu verkaufen ist ein Buchbinder-Handwerkszeug; wo? ist zu erfahren bei Ehrenfried Ellger in Wigandsthal.

Joseph Feiereisen

empfing so eben in größter Auswahl Regenschirme in Seide und Baumwolle; Damenschuhe in Zeug und Leder, auch dergleichen warm gefütterte Ballschuhe für Herren und Damen; Schlafschuhe, gefütterte und ungefütterte, für Herren und Damen; Kinderschuhe in Zeug und Leder; Glacée-, Marseiller, Dänische und Waschhandschuhe, sämmtliche von ganz vorzüglich schöner und dauerhafter Art; Hüte und Mützen von neuester Façon, auch dergleichen Wintermützen, so wie Leibbinden von Gesundheits-Flanell, und empfiehlt alle angegebene als auch alle andere schon bekannte Gegenstände zur gefälligsten Abnahme, die möglichst billigsten Preise versichernd.

Cholera-Taback,

aus der Fabrik von Krug & Hertzog in Breslau, empfehle zur gütigen Beachtung:

Nr. 1, schwarzer Druck, das Pfund 13 Sgr.
Nr. 2, blauer Druck, das Pfund 9 Sgr.
Nr. 3, rother Druck, das Pfund 5 Sgr.

J. A. Kahl's Weinhandlung,
Kürschnerlaube Nr. 11.

Gesuch. Eine Wittwe, ohne Kinder, wünscht ein Unterkommen in einem anständigen Hause als Wirthschafterin oder als Wirthin bei einem geistlichen Herrn, da sie früher die Besorgung eines großen Hauswesens unter sich hatte und mit der Kochkunst sehr gut Bescheid weiß. Sie bittet deswegen alle Diejenigen, die hierauf reflectiren, sich direct an sie in portofreien Briefen, unter Adresse M. A., bei dem Herrn Amtmann Lorenz in Flämischdorf bei Neumarkt gütigst zu wenden.

Gesuch. Eine Wittfrau in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen als Wirthschafterin bei einer einzelnen Frau oder Herrn, gleichgültig, ob in der Stadt, oder auf dem Lande. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Buchbinder Herrn Hayn in Schönau.

Gesuch. Ein erfahrener Gärtner sucht ein baldiges Unterkommen. Er kann sowohl über seine Kenntnisse als auch über seine Aufführung die besten Zeugnisse nachweisen, und ist in Zobten bei Löwenberg beim Krämer Pohl zu erfragen.

Gesuch. Ein treuer, arbeitsamer Acker-Vogt, findet zu Weihnachten einen Dienst; nähere Auskunft in der Expedition des Boten.

Gesuch. Ein mit den nöthigen Schul-Kenntnissen versehener, gut erzogener, junger Mensch, welcher Lust hat, die Specerei-Handlung zu erlernen, kann bald sein Unterkommen finden; wo? giebt die Expedition des Boten Nachricht.

Denkmal kindlicher Liebe,

einer treuen Mutter

der

Frau Kaufmann Rücker, geb. Liebig,

in Petersdorf,

errichtet von ihren Kindern am Tage der Beerdigung am 18ten September.

Dein Tagewerk ist nun vollbracht!
Urplötzlich fiel auf Dich die Nacht,
Wo wir nichts weiter wirken können.
Da gingst Du ein zu Deiner Ruh',
Und schlossest still Dein Auge zu
Um von dem Staube Dich zu trennen.
Da schlug den letzten Puls Dein Herz,
Und wir versanken tief in Schmerz.

Wenn uns der erste Schmerz durchbebt,
Und tief sich in die Seele gräbt,
Da sind wir in uns selbst verloren —
Uns unsrer selbst nicht recht bewußt,
Erhebt ein Seufzen unsre Brust —
Ein Kind von Angst und Schreck geboren —
Die Seele ist ganz freudenleer,
Und alles düster um sie her.

So standen wir am Lager da,
Als Dir, der Todesengel nah
Den Schlaftrunk, gute Mutter, reichte.
Wir beteten zu Gott dem Herrn:
„Mit deiner Hülfe sey nicht fern,
O Gott, mach' ihr das Scheiden leichte!"
Da sprach Dein Gott: Es sey vollbracht! —
Und Du sankst in des Todes Nacht.

Da hoben wir die Hände auf,
Und priesen Deines Lebens Lauf
Der sich so schön, so still geendet.
Wir dachten an die reiche Saat,
Die Deine Hand gestreuet hat,
Und die des Guten viel gespendet.
Wie voll wird dort die Erndte seyn —
Wie wird Dein Erdenwerk Dich freun!

Da öffnete der Thränenquell
Sich über Aug' und Wange hell
Und machte Luft dem bangen Herzen.
Wir dachten Deiner Liebe laut,
(Worauf sich unser Glück gebaut)
Doch wohl auch Deiner Sorg' und Schmerzen —
Wir blickten auf Dein Todtenbild —
Auf Deine Miene sanft und mild.

Nun ruhest Du im Erdenschoos
Und Dir ist ja das letzte Loos
Von Gott auf's lieblichste gefallen.
Wir werden wohl zu Deiner Gruft,
Wenn uns des Tempels Stimme ruft,
Mit dankerfüllter Seele wallen!
Wir rühmen Gottes Güte dann,
Die uns durch Dich so wohlgethan!

Johanne Beate Werner,
Johann Benjamin Rücker, } Kinder.
Carl Rücker,
Joh. Benjamin Werner, Schwiegersohn.
Christiane Beate Rücker,
Dorothee Wilhelmine Rücker, } Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Am 6. d. M. starb zu Naumburg an der Saale unser dahin zur Messe gereister geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Leinewand-Kaufmann Traugott Leberecht Rüffer, an einem sein Leben augenblicklich endenden Schlagflusse, in einem Alter von sieben und funfzig Jahren, vier Monaten und sechs Tagen. Unsern Schmerz kann nur der Allbarmherzige lindern und unsern fernern Lebenspfad lichten. — Indem wir dies denen Freunden und Verwandten des theuern Verewigten, so wie den Unsern, ergebenst anzeigen, halten wir uns Ihres stillen, herzlichen, uns tröstlichen Beileides gewiß.

Schwerta, am 14. September 1831.

Auguste Amalia, verw. Rüffer, geb. Böttger.
Friedrich Alexander, der Handlung Beflissener, in Altenburg,
Gustav Adolf
Eduard Louis } Rüffer, als Söhne.
Carl Rüffer,
Friederike Flößel, geb. Rüffer, } als Geschwister des Verstorbenen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung wegen Einzahlung der Servis- und Kommunal-Beitrags-Reste.

Den Restanten von Servis- und Kommunal-Beiträgen vom jetzigen Jahre, welche auf die Aufforderung vom 13. d. M. ihre Reste noch nicht abgeführet haben, wird hiermit bekannt gemacht, daß heute die Abholung der Zahlung, im Wege executivischer Beitreibung, verfügt worden ist, und damit sogleich vorgegangen werden wird. Dieselben werden deshalb hierdurch nochmals zur sofortigen Abtragung ihrer Reste aufgerufen. Diejenigen, welche mit längerer Zahlungs-Säumigkeit es auf die Abholung ankommen lassen, haben dabei die Executions-Ankündigungs-Gebühren zu entrichten, und Diejenigen, von welchen auch bei der Abholung nicht Zahlung geleistet wird, haben ohne Weiteres die Executions-Vollstreckung zu gewärtigen.

Hirschberg, den 20. September 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da sich in dem zum öffentlichen freiwilligen Verkauf des zum Nachlaß des zu Adlersruh verstorbenen Bergmanns David Heinrich Körner gehörigen, sub Nr. 49 daselbst gelegenen Freihauses, nebst Garten, ortsgerichtlich auf 105 Rthl. taxirt, am 21. December 1830 angestandenen Bietungs-Termine, kein Kauflustiger eingefunden, so haben wir, auf den Antrag der Erben, einen nochmaligen Licitations-Termin auf

den 20. October a. c., Nachmittags 4 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Rudelstadt anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Meistbietende den Zuschlag sofort zu gewärtigen hat, wenn nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme nothwendig machen.

Bolkenhain, den 10. August 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.
Werner.

Danksagung. Allen Denjenigen, welche uns Ihre freundschaftliche Theilnahme über den Todesfall des Herrn Hauptmann von Schwemler bewiesen haben, sagen wir hiermit den herzlichsten Dank, und empfehlen uns zu fortdauernder Liebe und Freundschaft.

Hirschberg, den 20. September 1831.

Die verw. von Schwemler, geb. von Festenberg-Packisch.
Der Major von Schwemler.
Die verehelichte Freiin von Stillfrid, geb. von Schwemler, und
sämmtliche Verwandte.

Oeffentlicher Dank. Durch mehrere Jahre lebte ich in dem großen Elend, die so schöne Natur nicht sehen zu können, bis ich glücklich durch die edlen Männer, Herrn Kreis-Physicus Dr. Strauch und Herrn Kreis-Chirurgus Strauch zu Landeshut, durch Operation vom grauen Staar durch letzteren entbunden wurde. Nehmen Sie! für die Herstellung meiner Gesundheit, wie für das Gute, das mir während dieser Krankheit aus Ihren milden Händen zugeflossen ist, meinen verbindlichsten Dank an; mit der Bitte zum Schöpfer, daß er Sie noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit leben lasse.

Görtelsdorf, den 18. September 1831.

Die Wittwe Matzker und Sohn.

Nothwendige Anzeige.

Da wir die Schwierigkeiten, zur Bildung und Dauer einer Bürger-Wittwen-Casse, auf welche wir von Einer Hochlöbl. Königl. Regierung zu Liegnitz und Einem hiesigen Wohllöbl. Magistrat gütigst aufmerksam gemacht worden, nur zu deutlich erkannt:

erklären wir hiermit öffentlich und aus Ueberzeugung, daß wir von Bildung einer Wittwen-Casse ganz abstehen; und nur die so wohlthätige Begräbniß-Unterstützungs-Casse, welche auch höhern Orts als ausführbar, und dauernd befunden worden, mit Entwerfung ganz neuer Statuten fortsetzen wollen.

Nur mit Bedauern müssen wir die Anzeige verbinden, daß ein einzelnes Mitglied, ohne Wissen und Willen von neun Repräsentanten, 2 Annoncen, die Wittwen-Unterstützungs-Casse betreffend, in No. 36 des Boten aus dem Riesengebirge zur Oeffentlichkeit gebracht hat.

Hirschberg, den 20. September 1831.

Theunert, Fuchs, Lorenz, Steckel, Großmann, Hallmann, Korb, Klein, Bauer.

Warnung. In Folge einer hier vorgekommenen Begebenheit hatte sich, zu meinem Erstaunen, ein für mich sehr ehrenrühriges, wenn auch völlig grundloses, Gerücht verbreitet, welches mich unerwartet nöthigte, polizeiliche Hülfe dagegen zu gebrauchen. Dieß treibt mich an, dergleichen lieblose Menschen hiermit öffentlich für weitere Verbreitung solcher Ehre angreifender Dinge zu warnen, da ich von jetzt an Jeden, als vorsätzlichen Injurianten, ohne Weiteres gerichtlich belangen werde. Gottlob Bauer, Bäckermeister.

Greiffenberg, den 13. September 1831.

Verpachtung. In dem nahrhaften Fabrik-Gebirgsdorfe Dittersbach bei Schmiedeberg, will der Besitzer der Scholtisei das Schlachten, Backen, nebst Bier- und Branntwein-Ausschank, von Michaelis dieses Jahres an, auf 3 auch 6 Jahre verpachten, wozu derselbe die Pächter bis zum 25. dieses Monats einladet, bei Unterzeichnetem zu erscheinen, um die näheren Bedingungen erfahren und das Lokal besehen zu können. Friedrich Wache.

☞ Ich wohne jetzt in der Hintergasse im Hause der Frau Stadt-Gerichts-Assessor Ruhts hierselbst.

Hirschberg, den 1. September 1831.

Zeidler, Kreis-Chirurgus.

Bekanntmachung. Da meine Dienstverhältnisse mich von Meffersdorf ab und in ferne Gegenden berufen, so bin ich genöthigt, den grössten Theil meines Mobiliars zu verkaufen. Es besteht in verschiedenem Hausgeräthe, Glas, Steingut, Gewehren, Pferdegeschirr, Sattel, Schlitten und einer Droschke; letztere gedeckt. Ich will dazu den Weg der öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden einschlagen, und lade demzufolge alle resp. Kaufsliebhaber hierzu ergebenst ein. Die Versteigerung beginnt

Mittwoch, den 28. September l. J., Vormittags 9 Uhr,

in dem hiesigen Weinkeller. Bei dieser Gelegenheit fordere ich alle Diejenigen, welche, in dienstlicher oder Privat-Beziehungen, Forderungen an mich zu machen haben, auf, solche binnen 14 Tagen, vom heutigen ab, an mich einzureichen. Wogegen ich Diejenigen, welche in nämlicher Beziehung an mich Zahlungen zu leisten haben, bitte, binnen derselben Frist mit mir gefällige Abrechnung pflegen zu wollen.

Wigandsthal, den 13. September 1831.

Denzel,
Fürstlich Hessen-Rotenburg'scher
Wirthschafts-Inspector.

Anzeige. Mit Bezug auf Nr. 36 d. B. a. d. R., worin in dessen Beilage der vinaigre des quatre voleurs als wohlfeiles Schutzmittel wider die Cholera empfohlen wird, habe ich solchen angefertigt und von dem Königl. Kreis-Physicus Herrn Dr. Kleemann chemisch untersuchen lassen, und empfehle solchen zu gefälliger Abnahme. C. A. Helbig,
äußere Schildauer Straße Nr. 576.

Hirschberg, den 17. September 1831.

Daß der von mir untersuchte Pestessig des Herrn Kaufmann Helbig ganz nach Vorschrift verfertigt ist, bescheinige ich hiermit auf Verlangen.

Hirschberg, den 17. September 1831.

Der Königl. Kreis-Physicus Dr. Kleemann.

Gutes Ober-Schlesisches Eisen
ist in frischer Sendung noch angekommen bei
Carl Rubel,
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Seifensiederei-Verkauf.
Kauflustigen, welche Willens sind, sich zu possessioniren, wird, eingetretener Verhältnisse wegen, angezeigt, daß die sub Nr. 13 zu Striegau gelegene, im besten Stande sich befindende, Seifensiederei, worauf nur wenig eingezahlt werden darf, freiwillig zu verkaufen ist. Näheres erfährt man bei dem Seifensieder Herrn Greulich daselbst.

Haus-Verkauf. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein auf der Neustadt hierselbst belegenes Haus, sub Nr. 235, bald möglichst aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bei der Eigenthümerin, Wittwe Kohlschmied, daselbst zu melden.

Greiffenberg, den 20. September 1831.

Musik-Anzeige. Sechs Polnische Favorit-Märsche, arrangirt für 2 Clarinetten in C, 2 Hörner, 1 Flöte (ad libitum) 1 Trompete, 2 Fagotts, à 15 Sgr.; dieselben für 1 Clarinette in Es, 1 Clarinette in B, 2 Hörner, 1 Fagott und 1 Trompete, à 12 Sgr.; dieselben für 2 Flöten, mit Begleitung der Guitarre, 7½ Sgr.; sämmtliche Märsche und Polnischen Tänze für's Forte-Piano, 7½ Sgr., sind geschrieben zu haben bei C. G. Schreiber,
Musikus in Warmbrunn.

Blumistische Anzeige. Von meiner aus mehr denn 60 verschiedenen Sorten bestehenden Sammlung gefüllter Georginen, kann ich diesen Herbst ablassen: 12 Stück in 12 verschiedenen Sorten, nach meiner Auswahl, für 2 Rtl., 12 Stück in 6 verschiedenen Sorten für 1 Rthlr. 20 Sgr. Briefe und Gelder werden jedoch postfrei erbeten.

Schönwaldau bei Schönau, den 17. Septbr. 1831.

Schramm, Cantor.

Reise-Gelegenheit. Alle Montage, früh um 7 Uhr, geht ein guter und bequemer Reise-Wagen von hier nach Breslau und von dort wieder zurück. Personen, welche mitfahren wollen, belieben sich deshalb gefälligst zu melden bei
F. Baudisch, Fuhren-Unternehmer,
wohnhaft vor dem neuen Thore zu Hirschberg.

Einladung. Zu einem auf den 4. und 5. October c., als hiesiger Kirmes, abzuhaltenden Scheiben-Schießen um Geld, ladet Unterzeichneter alle resp. Herren Schützen und Schieß-Liebhaber ganz ergebenst ein. Der Anfang des Schießens beginnt den 4. Vormittags präcise 9 Uhr, und sind bis Nachmittags 5 Uhr des zweiten Tages Loose zu bekommen; der Betrag eines Looses von 3 Schuß, wovon der beste gewinnt, ist 10 Sgr.; das Auszirkeln wird mittelst Körner verrichtet. Für gutes Getränke und Speisen bestens sorgend, bittet um recht zahlreichen Besuch:

Hartmann, Brauermeister.

Langenölse, den 20. September 1831.

Anzeige. Krausemünz-Bonbon und Ingwer-Morschel empfiehlt bei den jetzigen Verhältnissen zu gütiger Beachtung; auf den früher bekannten Vermächtniß-Zucker und Malz-Bonbon macht aufmerksam: Scholz, Conditor.

Hirschberg, den 20. September 1831.

Anzeige. Neue Holländische Heringe, erste Qualität, das Stück zu 4 und 5 Sgr., so wie neue Schottische, das Stück für 2½ und 3 Sgr., sind in der Adolph'schen Weinhandlung zu bekommen.

Die Weinessig-Fabrik von C. A. Du Bois in Hirschberg offerirt als Schutzmittel gegen die Cholera: Vinaigre des quatre Voleurs (Pestessig) zum Räuchern und Waschen, das Preuß. Quart 15 Sgr.; ferner ein Pulver, welches, auf eine Tasse geschüttet und im Zimmer ruhig stehen gelassen, längere Zeit ununterbrochen reine wasserfreie Essigsäure ausströmt. Da jede Räucherung nur so lange ihren Zweck erfüllt, als dieselbe wirklich statt findet, so ist dieses Pulver anderen Räucherungen vorzuziehen, da dasselbe, indem es ununterbrochen Essigsäure entbindet, die Luft fortwährend rein erhält. Auch ist dasselbe geeignet, in Flacons gefüllt, zum Riechen benutzt zu werden. Von Beiden findet der Verkauf auch in kleinen Quantitäten statt.

Anzeige. Bei Aufhebung meiner Specerei-Geschäfte und dem damit verbundenen baldigen Abgange von hier, ersuche ich hierdurch alle Diejenigen, an welche ich noch Waaren-Forderungen habe, mir diese Beträge, bei Vermeidung ernster Maaßregeln, binnen spätestens 4 Wochen einzuzahlen.

Warmbrunn, am 16. September 1831.

Gustav Päsler.

Anzeige. Meinen vielen Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am 5. September a. c. zu Hohenliebenthal in dem evangelischen Gotteshause vom mosaischen Glauben durch die heilige Taufe zum evangelischen Christenthum übergegangen, und dabei die Namen

Johann Gustav Julius

erhalten habe. J. G. J. Bergmann, Kürschnermeister, z. Z. noch in Hohenliebenthal.

Anzeige. In der Hoffmann'schen Nachlaß-Sache zu Grunau, soll der zum Nachlaß gehörige Kirchen-Stand, Unter-Chor Lit. K., zweite Bank, Nr. 10, in der hiesigen evangelischen Kirche, den 4. October c., Vormittags um 10 Uhr, in der Behausung des Unterzeichneten, Nr. 62 auf dem Ringe, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, versteigert werden, wozu Kauflustige einladet:

Papke, Scabinus.

Hirschberg, den 20. September 1831.

Anzeige. Knaben gebildeter Eltern, von 9 bis 12 Jahren, die Unterricht in Sprachen, Wissenschaften und in der Musik geniessen, angenehm und gesund wohnen können, ist unter sehr billigen Bedingungen vom Neujahre 1832 an aufzunehmen bereit der Pastor Ulrich in Sprottau.

Anzeige. Nächsten Monat October, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags, des Abends von 5 bis 6 Uhr, beginnt bei mir ein neuer Cursus im französischen und italienischen Sprach-Unterricht. Ich glaube, diese Anzeige Denjenigen besonders schuldig zu seyn, welche mehrere Male deshalb bei mir angefragt haben. C. F. Lorenz.

Opticus Reitzenstein aus Baiern

empfiehlt einem hochgeehrten Publico seine selbst verfertigten optischen Instrumente, und vorzüglich seine Conservations-Brillen, für jedes Auge passend, und nimmt auch schadhafte Instrumente zur Reparatur an und verspricht eine billige Bedienung. Sein Aufenthalt wird nur von kurzer Dauer seyn, und logirt im Gasthof zum Löwen in Hirschberg.

Verkauf. Wegen Mangel an Raum steht ein zweispänniger Frachtwagen, im besten Stande, zum Verkauf. Darauf Reflectirende wollen gefälligst sich in der Expedition des Boten melden, welche den Eigenthümer desselben nachweisen wird.

Gestohlen. In der Nacht vom 15. zum 16. September wurde dem Gerichtsmann Sommer zu Eichberg ein neuer Pflug gestohlen; wer zur Wiedererlangung behülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

☞ Um den vielen Nachfragen zu begegnen, zeige hiermit ergebenst an, daß ich

zinnerne Steckbecken

(auch Unterschieber genannt),

in mehreren Gattungen, sowohl mit als auch ohne Polster, angefertigt habe. Selbige sind auf das Bequemste eingerichtet, und jederzeit zu haben bei dem

Zinngießer Bretschneider,
innere Schildauer Gasse, ohnweit dem Thore.

Anzeige. Die von der hiesigen Wohllöblichen Orts-Kommission empfohlenen Dzondischen Dampf-Maschinen sind in tadelloser Güte und zu den billigsten Preisen bei mir stets vorräthig zu haben.

Hirschberg, den 17. September 1831.

Heyn, Klempnermeister, auf der Langgasse Nr. 142.

Anzeige. Der zweite Stock des Hauses Nr. 145 in der Langgasse ist billig zu vermiethen und kann zu Michaeli bezogen werden. Auch wird, wenn es gewünscht werden sollte, statt des zweiten Stocks der erste Stock abgelassen.

Anzeige. Sardellen, Heringe, marinirte und geräucherte Heringe, alle Sorten Graupen, Gries, Faden- und Figuren-Nudeln, empfiehlt in bester Güte zu billigen Preisen C. A. Helbig,

äußere Schildauer Straße Nr. 576.

Hirschberg, den 17. September 1831.

☞ Mehrere Vorfenster, 3/4 breit und 10/4 hoch, werden zu kaufen gesucht. Von wem? besagt die Exped. d. B.

Abschied. Bei unserer Abreise von hier empfehlen wir uns allen Bekannten und Freunden, und wünschen Ihnen jedes fernere Wohlergehen.

Hirschberg, den 18. September 1831.

Hämsen, Zuckersiede-Meister, und Frau.

Anzeige. Der zum Nachlaß des Bauer Johann Gottlieb Neubarth zu Grunau gehörende Kirchenstand, in den Frauenständen, sign. Lit. D., in der 7ten Bank Nr. 1, in der hiesigen evangelischen Kirche, soll den 7. October c., Vormittags 10 Uhr, in der Behausung des Unterzeichneten, Nr. 824, vor dem Burgthore, gegen baare Bezahlung, versteigert werden, wozu Kaufgeneigte einladet:

Theunert, Scabinus.

Hirschberg, den 12. September 1831.

Anzeige. Wer die Staats-Zeitung und Breslauer Korn'sche Zeitung von Michaeli an für ein Billiges zu lesen wünscht, erhält Nachweis in der Expedition des Boten.

*** Wer in hiesigem Ort oder Umgegend den Boten aus dem Riesengebirge, die neue Breslauer oder die Staats-Zeitung künftiges 4tes Quartal c. a. mitzuhalten Willens seyn möchte, melde sich bald gefälligst bei John in Warmbrunn.

Dienst-Gesuch. Ein durch unglückliche Familien-Verhältnisse inactiv gewordener, durch mehrere zwanzig Jahre im Rechnungsfache und in der Feder erfahrener und geübter Beamter, sucht ein anderweitiges Unterkommen als Actuarius, Protocollführer oder Privat-Secretair ꝛc.; worüber das Weitere in der Expedition des Boten zu erfahren, an welche sich deshalb zu wenden ganz ergebenst gebeten wird.

Unterkommen-Gesuch. Eine Frau in mittlern Jahren, von Bildung des Geistes und Herzens, im Schreiben und Rechnen geübt, welche die Hauswirthschaft zu führen versteht, wünscht ein Unterkommen bei einem einzelnen alten Herrn, oder bei einer Dame. Sie ist von ihrer frühen Jugend an immer um alte Herren gewesen, und hat ihren Großvater bis in das 93ste Lebensjahr gepflegt. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen ist für einen einzelnen Herrn eine freundliche Stube mit Vorfenstern, und

zu verkaufen ein gegossener Ofen mit und ohne Röhren, bei E. F. Hoffmann, Uhrmacher.

Zu vermiethen ist eine Vorderstube nebst Zubehör, auf der dunklen Burggasse Nr. 169.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 17. September 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	$142\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$153\frac{1}{3}$
Ditto	4 W.	—	$152\frac{1}{2}$
Ditto	2 Mon.	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6 - 25\frac{1}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	$103\frac{1}{3}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	$104\frac{1}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	$97\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	13	—
Polnisch Cour.	—	102	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	$91\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	$98\frac{1}{3}$
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	$92\frac{1}{4}$
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	$75\frac{1}{2}$	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto	500 R.	—	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	$75\frac{1}{3}$	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	$54\frac{3}{4}$	—
Disconto	—	—	4

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 15. September 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	25	—	2	8	—	1	19	—	1	8	—	—	22	—	1	18	—
Mittler . .	2	16	—	2	—	—	1	13	—	1	4	—	—	18	—	1	16	—
Niedrigster	2	8	—	1	25	—	1	8	—	1	—	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 17. September 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	12	—	1	21	—	1	16	—	1	3	—	—	19	—
Mittler . .	2	9	—	1	17	—	1	12	—	1	1	—	—	17	—
Niedrigster	2	6	—	1	13	—	1	8	—	—	29	—	—	15	—
Löwenberg, den 12. September 1831. (Höchster Preis.)	2	19	—	—	—	—	1	20	—	1	3	—	—	24	—